

Methodenbericht

WSI – Betriebsrätebefragung 2015

Autoren: Armando Häring, Stefan Schiel, Martin Kleudgen, Johanna Sklorz, Folkert Aust

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH

Friedrich-Wilhelm-Straße 18
D-53113 Bonn
Tel. +49 (0)228/38 22-0
Fax +49 (0)228/31 00 71
info@infas.de
www.infas.de

Bericht an

Wirtschafts- und Sozial-
wissenschaftliches Institut (WSI)
in der Hans-Böckler-Stiftung
Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf

Projekt

4808
Bonn, August 2015
Hr, SI

Vorgelegt von

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH
Friedrich-Wilhelm-Straße 18
53113 Bonn

Kontakt

Stefan Schiel
Senior-Projektleiter

Tel. +49 (0)228/38 22-424
Fax +49 (0)228/310071
E-Mail s.schiel@infas.de

Autoren

Armando Häring, Stefan Schiel, Martin Kleudgen, Johanna Sklorz, Folkert Aust

Der Inhalt dieses Berichts darf ganz oder
teilweise nur mit unserer schriftlichen
Genehmigung veröffentlicht, vervielfältigt,
gedruckt oder in Informations- und
Dokumentationssystemen (information
storage and retrieval systems) gespeichert,
verarbeitet oder ausgegeben werden.

Vorbemerkung

Die Betriebsrätebefragungen des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts in der Hans-Böckler-Stiftung (WSI) finden seit vielen Jahren regelmäßig bundesweit statt. Erstmals wurde 2007 ein Betriebsrätepanel aufgebaut. Die panelbereiten Betriebsräte wurden bis 2011 insgesamt fünfmal von infas im Auftrag des WSI befragt. Ab 2015 ist ein neues Betriebsrätepanel initiiert worden. Mit dem Aufbau des Panels und der Erstbefragung hat das WSI das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft (infas) beauftragt. Geplant sind drei weitere Panelbefragungen bis 2018. Um in allen geplanten Befragungswellen das Fragenprogramm vor dem Feldstart auch empirisch prüfen zu können ist im Vorfeld der Befragung 2015 parallel ein Pretestpanel aufgebaut worden. Ziel der ersten Erhebungswelle war es, insgesamt 4.100 Interviews zu realisieren, um eine gute Ausgangsbasis für die kommenden Wellen der Befragung zu erhalten.

Die Befragung hat das Ziel, repräsentativ die Betriebsratsarbeit in Deutschland abzubilden und befasst sich zentral mit Arbeitsbedingungen in Betrieben, betrieblicher Beschäftigungspolitik und aktuellen Themen der Betriebsratsarbeit. Das Fragenprogramm wurde vor der Start der Hauptstudie in einem kognitiven und in einem quantitativen Pretest getestet. Die Befragung wurde als computergestütztes Telefoninterview (CATI) durchgeführt.

Für die Haupterhebung war eine Stichprobe geplant, die sich in ihrem Umfang und ihrer Zusammensetzung an Erfahrungen aus den vorherigen Panelerhebungen orientiert und disproportional nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse geschichtet ist. Den allgemeinen Auswahlrahmen der Stichprobe für die Ziehung der Stichprobe stellt dabei die Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit dar, in der alle Betriebe in Deutschland mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten enthalten sind. Da im Vorhinein nicht bekannt war, ob ein ausgewählter Betrieb über einen Betriebsrat verfügt, war dem eigentlichen Fragenprogramm ein Screening vorgeschaltet.

Die Hauptstudie fand vom 21.01.2015 bis zum 30.04.2015 statt. In der ersten Welle der Erhebung des neuen Betriebsrätepanels wurden insgesamt 4.125 Betriebe mit Betriebsrat befragt. Der vorliegende Bericht dokumentiert die Stichprobenziehung, das methodische Vorgehen und das Feldergebnis der Hauptstudie.

infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH

Inhaltsverzeichnis

1 Erhebungsdesign	8
2 Konzeption und Realisierung der Stichprobe	10
2.1 Grundgesamtheit und Auswahlsschritte der Betriebe	10
2.2 Ziehung der Betriebsstichprobe	13
2.3 Telefonnummernrecherche	15
2.4 Einsatzstichprobe für die Kurz- und die Langversion des Interviews	16
2.5 Screeningprozess der Betriebe und Struktur der realisierten Interviews	19
3 Zwei-Phasen-Pretest des Erhebungsinstruments	21
3.1 Kognitiver Pretest	21
3.1.1 Funktion und Einordnung	21
3.1.2 Methodisches Vorgehen	22
3.1.3 Durchführung des kognitiven Pretests	23
3.2 Der quantitative Pretest	24
3.2.1 Der CATI-Fragebogen	24
3.2.2 Durchführung des quantitativen Pretests	25
4 Felddurchführung	26
4.1 Feldzeit	26
4.2 Interviewerschulung	26
4.3 Qualitätssicherung im Telefonstudio und Supervision	28
4.4 Begleitende Kommunikation mit den Betrieben während der Feldphase	28
5 Felddatenergebnisse	30
5.1 Stichprobenausschöpfung	31
5.2 Interviewdauer	35
5.3 Kontakthäufigkeit	36
5.4 Panelbereitschaft	37
5.5 Rückmeldung der Betriebsräte zum Interview und Abbruchgründe	38
6 Datenprüfung und -lieferung	40
7 Gewichtung	41
Anhang	45

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Auswahlschritte für die Berechnung der Gewichtungsfaktoren	42
-------------	--	----

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Synopse Studiendesign	9
Tabelle 2	Angestrebte Nettostichprobe nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (ganzzahlig gerundete Berechnung, Anteile in Klammern)	10
Tabelle 3	Geplante Bruttostichprobe nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile in Klammern)	11
Tabelle 4	Verteilung der Betriebe mit mindestens 20 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten innerhalb der Betriebsdatei der BA nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile in Klammern)	13
Tabelle 5	Verteilung der gezogenen Bruttostichprobe nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile in Klammern)	14
Tabelle 6	Anteile der Betriebe mit recherchierter Telefonnummer nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse für die Gesamtstichprobe (in Prozent)	15
Tabelle 7	Verteilung der eingesetzten Stichprobe insgesamt nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile in Klammern)	16
Tabelle 8	Verteilung der eingesetzten Stichprobe für Langversion des Interviews nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile in Klammern)	17
Tabelle 9	Verteilung der eingesetzten Stichprobe für Kurzversion des Interviews nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile in Klammern)	18
Tabelle 10	Verteilung der positiv gescreenten Betriebe in Einsatzstichprobe nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile in Klammern)	19
Tabelle 11	Verteilung der auswertbaren Interviews nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse – Gesamtstichprobe (Anteile in Klammern)	20
Tabelle 12	Themenbereiche der Betriebsrätebefragung 2015	25
Tabelle 13	Telefoninterviewer/innen (mit mindestens 1 Interview) nach Geschlecht	27
Tabelle 14	Telefoninterviewer/innen nach Alter (gruppiert)	27
Tabelle 15	Anzahl Interviewer/innen nach realisierten Interviews (gruppiert)	27
Tabelle 16	Final Outcome nach AAPOR, differenziert nach Gesamtstichprobe, Langfassung- und Kurzfassung des Interviews	32
Tabelle 17	Feldergebnis Langfassung des Interviews nach AAPOR-Klassifikation	33
Tabelle 18	Feldergebnis Kurzfassung des Interviews nach AAPOR-Klassifikation	34
Tabelle 19	Verteilung der Bearbeitungs-codes gruppiert nach Betriebsgrößenklasse – Bereinigte Bruttostichprobe: befragbare Betriebe (Zeilenprozent in Klammern)	35
Tabelle 20	Interviewdauer in Minuten insgesamt und getrennt nach Teilstichproben	36
Tabelle 21	Durchschnittliche Kontaktanzahl	36
Tabelle 22	Verteilung der Kontaktanzahl gruppiert für auswertbare Interviews	37

Tabelle 23	Panelbereitschaft insgesamt und getrennt für Kurz- und Langfassung der Interviews	37
Tabelle 24	Verteilung der panelbereiten Betriebe nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile auswertbare Interviews in Klammern)	38
Tabelle 25	Rückmeldungen der Betriebsräte zum Interview	39
Tabelle 26	Kennwerte der Gewichte I	43
Tabelle 27	Kennwerte der Gewichte II	44

1 Erhebungsdesign

Seit 1997 führt das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut in der Hans-Böckler-Stiftung (WSI) in regelmäßigen Abständen eine repräsentative Befragung von Betriebsräten in Deutschland durch. In den Jahren 2007-2011 ist die Betriebsrätebefragung erstmalig als Panelbefragung durchgeführt worden. Ab 2015 ist mit dem Aufbau eines neuen Betriebsrätepanels begonnen worden. Bei den panelbereiten Betriebsräten sind bis 2018 jährlich Erhebungen geplant. Um in allen Panelbefragungen das Fragenprogramm vor dem Feldstart auch empirisch prüfen zu können, ist im Vorfeld der Befragung 2015 ein Pretestpanel mit rund 200 Interviews aufgebaut worden.

Die jährlichen Befragungen haben das Ziel, repräsentativ die Betriebsratsarbeit in Deutschland abzubilden und im Längsschnitt Entwicklungen und Veränderungen von Arbeitsbedingungen, betrieblicher Beschäftigungspolitik und Themen der Betriebsratsarbeit zu erfassen.

Die Grundgesamtheit der Studie bilden Betriebe in Deutschland mit einem Betriebsrat und mindestens 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Grundlage der Erhebung ist eine Betriebsstichprobe aus der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit (BA), die alle Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten abbildet. Die Betriebsdatei der BA gibt jedoch keine Auskunft darüber, ob es in den Betrieben einen Betriebsrat gibt. Um Betriebe mit Betriebsrat repräsentativ in Deutschland befragen zu können, musste daher in einem Screening vor dem eigentlichen Interview ermittelt werden, ob es in einem Betrieb einen Betriebsrat gibt.

Das Fragenprogramm der Hauptstudie wurde zuvor in einem kognitiven und einem quantitativen Pretest getestet. Ein Ergebnis des quantitativen Pretests war, dass das geplante Fragenprogramm zu einer deutlich längeren Interviewdauer als vereinbart führte. Um in der Haupterhebung das vorgesehene Fragenprogramm möglichst ohne umfangreiche Kürzungen einsetzen zu können, wurde eine Kurz- und eine Langversion des Interviews eingesetzt. Die Langfassung enthält das vollständige (unveränderte) Fragenprogramm der Kurzfassung und darüber hinaus eine Reihe an zusätzlichen Fragen (siehe Kapitel 3).

Insgesamt waren 4.100 Interviews im Rahmen der Haupterhebung geplant, um eine stabile Ausgangsbasis für die kommenden Wellen des Panels zu haben. Die angezielten Interviews der ersten Erhebung sollten sich dabei aus 2.100 Interviews in der Kurzversion und 2.000 Interviews in der Langversion zusammensetzen. Die Daten der Studie „WSI-Betriebsrätebefragung“ wurden durch computergestützte Telefoninterviews (CATI) zentral aus dem infas Telefonstudio in Bonn erhoben.

Der Erhalt der Betriebsstichprobe nach der gemeinsamen Beantragung durch das WSI und infas war mit einem längeren Antragsprozess verbunden, der zur Folge hatte, dass die erste Erhebungswelle des neuen WSI-Betriebsrätepanels entgegen der ursprünglichen Planung nicht 2013, sondern erst im Januar 2015 stattfinden konnte.

Die nachfolgende Tabelle 1 gibt eine detaillierte Übersicht zu dem Studiendesign.

Tabelle 1 Synopse Studiendesign

Studientitel	WSI-Betriebsrätebefragung 2015
Thema und Ziel der Studie	Ein repräsentatives Bild der Betriebsratsarbeit in Deutschland erfassen und der Aufbau eines Betriebsrätepanels für die kommenden Jahre bis 2018.
Grundgesamtheit	Betriebe mit mindestens 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland mit Betriebsrat.
Erhebungsmethode	Computergestützte Telefoninterviews (CATI).
Auskunftsfähige Zielpersonen in den ausgewählten Betrieben	Betriebsratsvorsitzender oder sein Stellvertreter bzw. ein anderer Betriebsratsvertreter der ausgewählten Betriebsstätte.
Stichprobe und angezielte Fallzahl	Die Stichprobenziehung erfolgte nach einem Stichprobenplan des WSI durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Die Stichprobe umfasst Betriebe in Deutschland mit mindestens 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (ohne öffentlichen Dienst). Angezielte Fallzahl: 4.100 Interviews, darunter 2.100 Interviews der Kurzversion und 2.000 Interviews der Langversion des Interviews. Angezielte Interviewdauer im Durchschnitt über alle 4.100 Interviews: 28 Minuten.
Pretests	Kognitiver Pretest (n=10 realisierte Interviews) Quantitativer Pretest (n=214 realisierte Interviews)
Feldzeit Hauptstudie	21.01.2015 bis 30.04.2015
Interviewerschulung	Persönlich-mündliche Schulung durch Projektleiter in Zusammenarbeit mit den Supervisoren des Telefonstudios
Auswertbare Interviews	4.125 Interviews, darunter 2.118 in der Kurzversion und 2.007 in der Langversion
Dauer des CATI-Interviews	Durchschnittliche Dauer des Interviews Insgesamt: 30,4 Minuten Kurzversion des Interviews: 23,3 Minuten Langversion des Interviews: 38,1 Minuten
Rückversicherungsmöglichkeiten	Hotline: kostenfreie infas-Rufnummer Projektleitung beim WSI Internet: infas-Homepage, WSI-Homepage Zusendung von Studieninformationen und Datenschutzerklärung auf Wunsch per Email.
Dankschreiben	Dankschreibenversand an alle panelbereiten Betriebsräte
Datenlieferung	Befragungsdaten: 18.05.2015 Gewichtungsfaktoren: 25.06.2015 Methodendaten: 17.07.2015 Kontaktverlaufsdaten: 17.07.2015 Interviewerdaten: 17.07.2015

2 Konzeption und Realisierung der Stichprobe

2.1 Grundgesamtheit und Auswahlsschritte der Betriebe

Die Grundgesamtheit der Studie bilden Betriebe mit mindestens 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland und einem Betriebsrat. Für die erste Erhebungswelle waren insgesamt 4.100 Interviews mit Betrieben mit Betriebsrat geplant.¹ Tabelle 2 gibt einen Überblick zu der angestrebten Nettostichprobe.

Tabelle 2 Angestrebte Nettostichprobe nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (ganzzahlig gerundete Berechnung, Anteile in Klammern)

Wirtschaftszweig	Betriebsgrößenklasse					Gesamt
	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 und mehr	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	30 (0,7%)	30 (0,7%)	30 (0,7%)	8 (0,2%)	3 (0,1%)	101 (2,5%)
Produzierendes Gewerbe	240 (5,9%)	301 (7,3%)	279 (6,8%)	238 (5,8%)	104 (2,5%)	1.163 (28,4%)
Baugewerbe	53 (1,3%)	41 (1,0%)	37 (0,9%)	30 (0,7%)	30 (0,7%)	191 (4,7%)
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	362 (8,8%)	294 (7,2%)	185 (4,5%)	107 (2,6%)	31 (0,8%)	980 (23,9%)
Information und Kommunikation	61 (1,5%)	50 (1,2%)	43 (1,0%)	30 (0,7%)	30 (0,7%)	213 (5,2%)
Finanz- und Versicherungsdienstleister	70 (1,7%)	36 (0,9%)	39 (1,0%)	30 (0,7%)	30 (0,7%)	206 (5,0%)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	194 (4,7%)	74 (1,8%)	91 (2,2%)	61 (1,5%)	30 (0,7%)	450 (11,0%)
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	219 (5,3%)	184 (4,5%)	111 (2,7%)	72 (1,8%)	36 (0,9%)	623 (15,2%)
Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige Dienstleister	53 (1,3%)	30 (0,7%)	30 (0,7%)	30 (0,7%)	30 (0,9%)	173 (4,2%)
Gesamt ¹⁾	1.283 (31,3%)	1.042 (25,4%)	846 (20,6%)	627 (15,3%)	350 (8,5%)	4.100 (100,0%)

Quelle: Konzeption angestrebte Nettostichprobe WSI/infas.

¹ Das WSI plant für die kommenden Jahre vier Erhebungswellen. Bei der Konzeptionierung der Stichprobengröße und der angezielten Fallzahl der ersten Welle 2015 bilden die Anzahl der geplanten Erhebungswellen, die angenommene Panelmortalität sowie die bei der vierten und letzten Erhebung noch angestrebte Fallzahl die entscheidenden Kalkulationsparameter. In der letzten Welle der Befragung im Jahr 2018 sollen noch rund 2.000 Interviews realisiert werden. Legt man die im Panel 2007-2011 gewonnenen Parameter für Panelmortalität und Teilnahmebereitschaft zugrunde, ergibt sich daraus eine angezielte Fallzahl von 4.100 Interviews für die erste Welle der Erhebung.

Auf Basis der angestrebten Nettostichprobe und den Erfahrungswerten aus den vorherigen Betriebsrätebefragungen, wie z.B. den zellenspezifischen Teilnahmewahrscheinlichkeiten und den zu erwartenden Anteile an Betrieben mit Betriebsrat je Zelle, wurde der Umfang und die zellenspezifische Zusammensetzung der zu ziehende Bruttostichprobe durch das WSI berechnet. Bei der Konzeption der Stichprobe wurde der Wirtschaftszweig „öffentlicher Dienst“ nicht berücksichtigt, da dort ausschließlich Personalräte vorhanden sind, die nicht zur Grundgesamtheit der Studie zählen.² Die Ziehung der Stichprobe wurde disproportional nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse angelegt. Die für den Feldeinsatz vorgesehene Bruttostichprobe wird in Tabelle 3 nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse aufgeführt.

Tabelle 3 Geplante Bruttostichprobe nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile in Klammern)

Wirtschaftszweig	Betriebsgrößenklasse					Gesamt
	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 und mehr	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	554 (1,5%)	174 (0,5%)	47 (0,1%)	5 (0,0%)	1 (0,0%)	781 (2,1%)
Produzierendes Gewerbe	4.041 (10,8%)	1.744 (4,7%)	927 (2,5%)	492 (1,3%)	192 (0,5%)	7.396 (19,9%)
Baugewerbe	2.703 (7,3%)	492 (1,3%)	203 (0,5%)	67 (0,2%)	25 (0,1%)	3.490 (9,4%)
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	7.614 (20,4%)	2.185 (5,9%)	828 (2,2%)	267 (0,7%)	62 (0,2%)	10.956 (29,4%)
Information und Kommunikation	595 (1,6%)	225 (0,6%)	107 (0,3%)	111 (0,3%)	74 (0,2%)	1.112 (3,0%)
Finanz- und Versicherungsdienstleister	217 (0,6%)	132 (0,4%)	94 (0,3%)	107 (0,3%)	110 (0,3%)	660 (1,8%)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	3.057 (8,2%)	1.213 (3,3%)	581 (1,6%)	242 (0,6%)	85 (0,2%)	5.178 (13,9%)
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	3.337 (9,0%)	1.627 (4,4%)	655 (1,8%)	267 (0,7%)	138 (0,4%)	6.024 (16,2%)
Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige Dienstleister	836 (2,2%)	419 (1,1%)	126 (0,3%)	225 (0,6%)	56 (0,2%)	1.662 (4,5%)
Gesamt	22.954 (61,6%)	8.211 (22,0%)	3.568 (9,6%)	1.783 (4,8%)	743 (2,0%)	37.259 (100,0%)

Quelle: Konzeption angestrebte Bruttostichprobe WSI/infas.

² Der vorgesehene Schichtungsplan der Stichprobe musste nach Erhalt der Bruttostichprobe nochmals angepasst werden, da die Erfüllung des Ziehungsplans für die BA stellenweise nicht möglich war. Die Umschichtung durch das WSI erfolgt hauptsächlich unter Berücksichtigung von Zellen, die nach Ziehungsplan ausreichend stark besetzt waren. Dadurch kommt es zu minimalen Abweichungen in der Verteilung der geplanten Bruttostichprobe gegenüber der angestrebten Nettostichprobe.

Um eine repräsentative Befragung von Betrieben mit mindestens 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und einem Betriebsrat in Deutschland durchzuführen, sind bis zu der Realisierung eines Interviews mehrere Auswahlsschritte notwendig, die sich wie folgt unterscheiden lassen:

- Auf der ersten Stufe wird eine Betriebsstichprobe von Betrieben mit mindestens 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gezogen. Grundlage dieser Betriebsstichprobe war die Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit (BA), die alle Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten abbildet. Die Betriebsdatei der BA stellt damit eine optimale Grundlage dar, um eine repräsentative Betriebsstichprobe zu ziehen.
- Da die Betriebsdatei der BA standardmäßig keine Telefonnummern der Betriebe enthält, musste bei der gezogenen Stichprobe als nächster Arbeitsschritt eine Rufnummernrecherche durchgeführt werden. Aus der Verteilung der Betriebe mit recherchierter Telefonnummer folgte als nächster Auswahlsschritt die Ziehung der Einsatzstichprobe nach dem Stichprobenplan des WSI (vgl. Tabelle 2).
- Als letzter Auswahlsschritt vor dem eigentlichen Interview muss im direkten Kontakt zu dem Betrieb ein Screening-Gespräch durchgeführt werden, in dem festgestellt wird, ob der kontaktierte Betrieb über einen Betriebsrat verfügt und damit zur Zielgruppe gehört. Ein Screening der Betriebe war notwendig, da weder aus den Daten der BA noch aus einer anderen Informationsquelle bekannt war, ob ein Betrieb über einen Betriebsrat verfügt.

In den folgenden Abschnitten sind die einzelnen Auswahlsschritte, die im Rahmen der ersten Erhebungswelle vorgenommen wurden, ausführlich dokumentiert.

2.2 Ziehung der Betriebsstichprobe

Die Ziehung der Betriebsstichprobe aus der Betriebsdatei der BA stellt die erste Auswahlstufe der Betriebe dar. Da im Vorfeld nicht bekannt war, welcher Betrieb einen Betriebsrat besitzt, konnte die Auswahl der Betriebe zunächst nur aus dem Rahmen der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit erfolgen. Die Betriebsdatei der BA umfasst alle Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und stellt damit auf dieser Auswahlstufe die ideale Basis für die Ziehung der Bruttostichprobe dar. Tabelle 4 gibt eine Übersicht zu der Verteilung der Betriebe mit mindestens 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklassen, die den zugrundeliegenden Ziehungsrahmen darstellt.

Tabelle 4 Verteilung der Betriebe mit mindestens 20 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten innerhalb der Betriebsdatei der BA nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile in Klammern)

Wirtschaftszweig	Betriebsgrößenklasse					Gesamt
	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 und mehr	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1.299 (0,7%)	299 (0,2%)	82 (0,0%)	8 (0,0%)	2 (0,0%)	1.690 (1,0%)
Produzierendes Gewerbe	19.222 (10,9%)	8.583 (4,9%)	5.253 (3,0%)	3.486 (2,0%)	1.461 (0,8%)	38.005 (21,5%)
Baugewerbe	9.094 (5,1%)	2.085 (1,2%)	737 (0,4%)	237 (0,1%)	41 (0,0%)	12.194 (6,9%)
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	36.216 (20,5%)	10.753 (6,1%)	4.694 (2,7%)	1.887 (1,1%)	470 (0,3%)	54.020 (30,6%)
Information und Kommunikation	2.832 (1,6%)	1.105 (0,6%)	608 (0,3%)	285 (0,2%)	121 (0,1%)	4.951 (2,8%)
Finanz- und Versicherungsdienstleister	1.034 (0,6%)	648 (0,4%)	532 (0,3%)	416 (0,2%)	238 (0,1%)	2.868 (1,6%)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	14.542 (8,2%)	5.969 (3,4%)	3.295 (1,9%)	1.717 (1,0%)	551 (0,3%)	26.074 (14,7%)
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	15.872 (9,0%)	8.008 (4,5%)	3.715 (2,1%)	1.892 (1,1%)	1.047 (0,6%)	30.534 (17,3%)
Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige Dienstleister	3.975 (2,2%)	1.355 (0,8%)	689 (0,4%)	367 (0,2%)	91 (0,1%)	6.477 (3,7%)
Gesamt	104.086 (58,9%)	38.805 (21,9%)	19.605 (11,1%)	10.295 (5,8%)	4.022 (2,3%)	176.813 (100,0%)

Quelle: Auszug BA-Betriebsdatei

Die Ziehung der Bruttostichprobe wurde gemeinsam vom WSI und infas beim Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der BA beantragt. Nach der Bewilligung der Adressdatenübermittlung durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) wurde das Ergebnis der Ziehung an infas in Form einer Adressdatei der Betriebe übermittelt. Tabelle 5 dokumentiert die Verteilung der gezogenen Bruttostichprobe differenziert nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse.

Tabelle 5 Verteilung der gezogenen Bruttostichprobe nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile in Klammern)

Wirtschaftszweig	Betriebsgrößenklasse					Gesamt
	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 und mehr	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	940 (1,5%)	299 (0,5%)	82 (0,1%)	8 (0,0%)	2 (0,0%)	1.331 (2,1%)
Produzierendes Gewerbe	6.849 (10,8%)	2.997 (4,7%)	1.616 (2,5%)	864 (1,4%)	313 (0,5%)	12.639 (19,9%)
Baugewerbe	4.577 (7,2%)	846 (1,3%)	354 (0,6%)	117 (0,2%)	41 (0,1%)	5.935 (9,3%)
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	12.894 (20,3%)	3.755 (5,9%)	1.444 (2,3%)	467 (0,7%)	101 (0,2%)	18.661 (29,4%)
Information und Kommunikation	1.010 (1,6%)	386 (0,6%)	187 (0,3%)	194 (0,3%)	121 (0,2%)	1.898 (3,0%)
Finanz- und Versicherungsdienstleister	369 (0,6%)	226 (0,4%)	164 (0,3%)	188 (0,3%)	179 (0,3%)	1.126 (1,8%)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	5.179 (8,2%)	2.085 (3,3%)	1.014 (1,6%)	425 (0,7%)	138 (0,2%)	8.841 (13,9%)
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	5.653 (8,9%)	2.797 (4,4%)	1.143 (1,8%)	469 (0,7%)	224 (0,4%)	10.286 (16,2%)
Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige Dienstleister	1.418 (2,2%)	721 (1,1%)	220 (0,3%)	367 (0,6%)	91 (0,1%)	2.817 (4,4%)
Gesamt	38.889 (61,2%)	14.112 (22,2%)	6.224 (9,8%)	3.099 (4,9%)	1.210 (1,9%)	63.534 (100,0%)

Quelle: gezogene Bruttostichprobe BA, eigene Berechnungen.

2.3 Telefonnummernrecherche

Da die Betriebsdatei der BA standardmäßig keine Telefonnummern der Betriebe enthält, wurden in dem nächsten Auswahlschritt des Erhebungsprozesses automatisierte und manuelle Telefonnummernrecherchen durchgeführt. Insgesamt konnte über diese kombinierte Recherche bis zum Beginn der Feldphase der Hauptstudie insgesamt für 49.448 (ca. 78%) Betriebe eine Telefonnummer ermittelt werden. Tabelle 6 gibt einen Überblick zu den Anteilen der Betriebe mit erfolgreich recherchierter Telefonnummer. In allen Zellen konnten erfreulicherweise mindestens 70%, in den meisten Fällen sogar deutlich mehr, der Telefonnummern der Betriebe recherchiert werden, was eine sehr gute Ausgangsbasis für die weiteren Auswahl Schritte darstellte.

Tabelle 6 Anteile der Betriebe mit recherchierter Telefonnummer nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse für die Gesamtstichprobe (in Prozent)

Wirtschaftszweig	Betriebsgrößenklasse					Total
	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 und mehr	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	78,3%	76,3%	93,9%	87,5%	100,0%	78,9%
Produzierendes Gewerbe	82,4%	83,1%	85,3%	84,0%	81,2%	83,0%
Baugewerbe	85,7%	84,5%	83,3%	92,3%	87,8%	85,5%
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	75,8%	74,6%	73,6%	75,2%	77,2%	75,3%
Information und Kommunikation	79,4%	79,0%	78,1%	75,3%	81,0%	78,9%
Finanz- und Versicherungsdienstleister	75,9%	77,9%	75,0%	74,5%	78,2%	76,3%
Unternehmensnahe Dienstleistungen	78,4%	76,7%	77,2%	77,9%	82,6%	77,9%
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	70,2%	72,7%	72,6%	76,1%	79,9%	71,6%
Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige Dienstleister	75,0%	76,4%	80,5%	80,1%	80,2%	76,6%
Gesamt	77,8%	77,2%	78,3%	79,4%	80,5%	77,8%

Quelle: Ergebnis der automatischen/manuellen Telefonnummernrecherche, eigene Berechnungen.

2.4 Einsatzstichprobe für die Kurz- und die Langversion des Interviews

Als Einsatzstichprobe wurde zunächst die geplante Anzahl von 37.259 Adressen (vgl. Tabelle 3) in zwei Tranchen im CATI-Feld eingesetzt. Da sich die vorgesehene Einsatzstichprobe, basierend auf den Erfahrungswerten der vorherigen Erhebungen, im Feldverlauf als zu knapp bemessen herausstellte, wurde in enger Abstimmung mit dem WSI eine zusätzliche 3. Tranche mit 9.613 weiteren Adressen ins Feld gegeben, um bis zum Feldende das Ziel von 4.100 Interviews mit Betriebsräten zu erreichen. Bei der Ziehung der einzelnen Tranchen wurden die Adressen jeweils im gleichen Verhältnis aus den einzelnen Zellen gezogen. Die Einsatzstichprobe umfasste nach Feldende damit insgesamt 46.872 eingesetzte Betriebsadressen. Tabelle 7 gibt einen Überblick über die gesamte Einsatzstichprobe nach Feldende differenziert nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse.

Tabelle 7 Verteilung der eingesetzten Stichprobe insgesamt nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile in Klammern)

Wirtschaftszweig	Betriebsgrößenklasse					Gesamt
	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 und mehr	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	701 (1,5%)	221 (0,5%)	61 (0,1%)	7 (0,0%)	2 (0,0%)	992 (2,1%)
Produzierendes Gewerbe	5.111 (10,9%)	2.206 (4,7%)	1.173 (2,5%)	623 (1,3%)	224 (0,5%)	9.357 (20,0%)
Baugewerbe	3.419 (7,3%)	623 (1,3%)	258 (0,6%)	86 (0,2%)	33 (0,1%)	4.419 (9,4%)
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	9.628 (20,5%)	2.763 (5,9%)	1.048 (2,2%)	338 (0,7%)	78 (0,2%)	13.855 (29,6%)
Information und Kommunikation	753 (1,6%)	285 (0,6%)	136 (0,3%)	141 (0,3%)	95 (0,2%)	1.410 (3,0%)
Finanz- und Versicherungsdienstleister	275 (0,6%)	168 (0,4%)	120 (0,3%)	136 (0,3%)	140 (0,3%)	839 (1,8%)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	3.866 (8,2%)	1.535 (3,3%)	735 (1,6%)	307 (0,7%)	108 (0,2%)	6.551 (14,0%)
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	3.968 (8,5%)	2.034 (4,3%)	829 (1,8%)	338 (0,7%)	175 (0,4%)	7.334 (15,7%)
Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige Dienstleister	1.058 (2,3%)	530 (1,1%)	160 (0,3%)	285 (0,6%)	72 (0,2%)	2.105 (4,5%)
Gesamt	28.779 (61,4%)	10.365 (22,1%)	4.520 (9,6%)	2.261 (4,8%)	947 (2,0%)	46.872 (100,0%)

Quelle: Zellenplan Einsatzstichprobe Hauptstudie WSI/infas

Um das geplante Fragenprogramm, vor dem Hintergrund der angezielten durchschnittlichen Interviewdauer ohne umfangreiche Kürzungen, einsetzen zu können, wurde eine Lang- und eine Kurzversion des Interviews eingesetzt (siehe Kapitel 3). Die ursprünglich geplante Einsatzstichprobe (n=37.259) wurde zu gleichen Teilen auf die Lang- und die Kurzversion des Interviews aufgeteilt (Langversion 18.653 Adressen und Kurzversion 18.606 Adressen). Die 3. Tranche wurde, wiederum in enger Abstimmung mit dem WSI, nach der bis dahin erzielten Bruttoausschöpfung in der Kurz- und der Langversion im Verhältnis von ca. 60:40 aufgeteilt (n=9.613, Kurzversion 3.584 und Langversion 6.029), um das Ziel von 2.100 Interviews in der Kurzversion und 2.000 Interviews in der Langversion zu erreichen. Die Tabellen 8 und 9 geben einen Überblick zu der Verteilung der eingesetzten Adressen in den beiden Teilstichproben (Kurz- und Langversion des Interviews) differenziert nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse.

Tabelle 8 Verteilung der eingesetzten Stichprobe für Langversion des Interviews nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile in Klammern)

Wirtschaftszweig	Betriebsgrößenklasse					Gesamt
	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 und mehr	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	370 (1,5%)	118 (0,5%)	33 (0,1%)	5 (0,0%)	2 (0,0%)	528 (2,1%)
Produzierendes Gewerbe	2.690 (10,9%)	1.161 (4,7%)	618 (2,5%)	328 (1,3%)	129 (0,5%)	4.926 (20,0%)
Baugewerbe	1.800 (7,3%)	328 (1,3%)	137 (0,6%)	46 (0,2%)	18 (0,1%)	2.329 (9,4%)
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	5.067 (20,5%)	1.455 (5,9%)	552 (2,2%)	179 (0,7%)	42 (0,2%)	7.295 (29,6%)
Information und Kommunikation	397 (1,6%)	151 (0,6%)	73 (0,3%)	75 (0,3%)	52 (0,2%)	748 (3,0%)
Finanz- und Versicherungsdienstleister	146 (0,6%)	89 (0,4%)	65 (0,3%)	73 (0,3%)	75 (0,3%)	448 (1,8%)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	2.035 (8,2%)	809 (3,3%)	388 (1,6%)	163 (0,7%)	58 (0,2%)	3.453 (14,0%)
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	2.064 (8,4%)	1.069 (4,3%)	437 (1,8%)	179 (0,7%)	94 (0,4%)	3.843 (15,6%)
Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige Dienstleister	557 (2,3%)	280 (1,1%)	86 (0,3%)	151 (0,6%)	38 (0,2%)	1.112 (4,5%)
Gesamt	15.126 (61,3%)	5.460 (22,1%)	2.389 (9,7%)	1.199 (4,9%)	508 (2,1%)	24.682 (100,0%)

Quelle: Zellenplan Einsatzstichprobe Hauptstudie Langversion WSI/infas

Tabelle 9 Verteilung der eingesetzten Stichprobe für Kurzversion des Interviews nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile in Klammern)

Wirtschaftszweig	Betriebsgrößenklasse					Gesamt
	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 und mehr	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	331 (1,5%)	103 (0,5%)	28 (0,1%)	2 (0,0%)	0 (0,0%)	464 (2,1%)
Produzierendes Gewerbe	2.421 (10,9%)	1.045 (4,7%)	555 (2,5%)	295 (1,3%)	115 (0,5%)	4.431 (20,0%)
Baugewerbe	1.619 (7,3%)	295 (1,3%)	121 (0,5%)	40 (0,2%)	15 (0,1%)	2.090 (9,4%)
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	4.561 (20,6%)	1.308 (5,9%)	496 (2,2%)	159 (0,7%)	36 (0,2%)	6.560 (29,6%)
Information und Kommunikation	356 (1,6%)	134 (0,6%)	63 (0,3%)	66 (0,3%)	43 (0,2%)	662 (3,0%)
Finanz- und Versicherungsdienstleister	129 (0,6%)	79 (0,4%)	55 (0,2%)	63 (0,3%)	65 (0,3%)	391 (1,8%)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	1.831 (8,3%)	726 (3,3%)	347 (1,6%)	144 (0,6%)	50 (0,2%)	3.098 (14,0%)
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	1.904 (8,6%)	965 (4,3%)	392 (1,8%)	159 (0,7%)	81 (0,4%)	3.501 (15,8%)
Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige Dienstleister	501 (2,3%)	250 (1,1%)	74 (0,3%)	134 (0,6%)	34 (0,2%)	993 (4,5%)
Gesamt	13.653 (61,5%)	4.905 (22,1%)	2.131 (9,6%)	1.062 (4,8%)	439 (2,0%)	22.190 (100,0%)

Quelle: Zellenplan Einsatzstichprobe Hauptstudie Kurzversion WSI/infas

2.5 Screeningprozess der Betriebe und Struktur der realisierten Interviews

Den letzten Auswahlsschritt vor der Realisierung eines Interviews stellt das Screening der Betriebe mit Betriebsrat in der Einsatzstichprobe dar. Da weder in den Daten der BA noch in einem anderen Register ersichtlich ist, ob ein Betrieb über einen Betriebsrat verfügt, kann diese Information nur im Kontaktgespräch mit den Betrieben ermittelt werden. Insgesamt konnte bei den 46.872 kontaktierten Betrieben in 39.520 Fällen (ca. 84%) ein Screening durchgeführt werden, bei dem für insgesamt 8.014 Betriebe (ca. 20%) ein Betriebsrat ermittelt werden konnte (Kurzversion: 3.883; Langversion: 4.131). Ein Screening war dagegen nicht möglich, wenn trotz intensiver (Nach-)Recherche für einen Betrieb keine gültige Telefonnummer verfügbar war, im Betrieb keine auskunftsfähige Kontaktperson für diese Frage bis zum Feldende erreicht werden konnte bzw. das Screening durch den Betrieb verweigert wurde. In Tabelle 10 ist das Screeningergebnis, also die Verteilung der Betriebe mit Betriebsrat, differenziert nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse dokumentiert.

Tabelle 10 Verteilung der positiv gescreenten Betriebe in Einsatzstichprobe nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile in Klammern)

Wirtschaftszweig	Betriebsgrößenklasse					Gesamt
	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 und mehr	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	12 (0,1%)	17 (0,2%)	10 (0,1%)	3 (0,0%)	1 (0,0%)	43 (0,5%)
Produzierendes Gewerbe	648 (8,1%)	637 (7,9%)	560 (7,0%)	376 (4,7%)	176 (2,2%)	2.397 (29,9%)
Baugewerbe	182 (2,3%)	116 (1,4%)	88 (1,1%)	36 (0,4%)	21 (0,3%)	443 (5,5%)
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	975 (12,2%)	618 (7,7%)	351 (4,4%)	148 (1,8%)	37 (0,5%)	2.129 (26,6%)
Information und Kommunikation	90 (1,1%)	59 (0,7%)	40 (0,5%)	51 (0,6%)	37 (0,5%)	277 (3,5%)
Finanz- und Versicherungsdienstleister	88 (1,1%)	63 (0,8%)	54 (0,7%)	49 (0,6%)	55 (0,7%)	309 (3,9%)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	348 (4,3%)	238 (3,0%)	186 (2,3%)	89 (1,1%)	50 (0,6%)	911 (11,4%)
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	398 (5,0%)	383 (4,8%)	206 (2,6%)	128 (1,6%)	49 (0,6%)	1.164 (14,5%)
Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige Dienstleister	99 (1,2%)	102 (1,3%)	43 (0,5%)	81 (1,0%)	16 (0,2%)	341 (4,3%)
Gesamt	2.840 (35,4%)	2.233 (27,9%)	1.538 (19,2%)	961 (12,0%)	442 (5,5%)	8.014 (100,0)

Quelle: Screeningergebnis der Hauptstudie, eigene Berechnungen.

Mit den 8.014 positiv gescreenten Betrieben konnten bis zum Feldende insgesamt 4.125 auswertbare Interviews realisiert werden (vgl. Tabelle 11). Vergleicht man die zellenspezifische Verteilung der auswertbaren Interviews mit der Verteilung aus der angestrebten Nettoverteilung (vgl. Tabelle 2), zeigt sich, dass die bei der Stichprobenkonzeption angezielte Verteilung, trotz der mehreren Auswahlsschritte bis zur Realisierung eines Interviews, erfolgreich umgesetzt wurde.

Tabelle 11 Verteilung der auswertbaren Interviews nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse – Gesamtstichprobe (Anteile in Klammern)

Wirtschaftszweig	Betriebsgrößenklasse					Gesamt
	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 und mehr	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3 (0,1%)	10 (0,2%)	2 (0,0%)	3 (0,1%)	1 (0,0%)	19 (0,5%)
Produzierendes Gewerbe	283 (6,9%)	322 (7,8%)	335 (8,1%)	259 (6,3%)	114 (2,8%)	1.313 (31,8%)
Baugewerbe	63 (1,5%)	44 (1,1%)	45 (1,1%)	20 (0,5%)	14 (0,3%)	186 (4,5%)
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	420 (10,2%)	280 (6,8%)	174 (4,2%)	86 (2,1%)	24 (0,6%)	984 (23,9%)
Information und Kommunikation	49 (1,2%)	33 (0,8%)	17 (0,4%)	26 (0,6%)	20 (0,5%)	145 (3,5%)
Finanz- und Versicherungsdienstleister	42 (1,0%)	33 (0,8%)	22 (0,5%)	32 (0,8%)	29 (0,7%)	158 (3,8%)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	170 (4,1%)	116 (2,8%)	97 (2,4%)	46 (1,1%)	19 (0,5%)	448 (10,9%)
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	198 (4,8%)	213 (5,2%)	119 (2,9%)	91 (2,2%)	40 (1,0%)	661 (16,0%)
Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige Dienstleister	60 (1,5%)	57 (1,4%)	29 (0,7%)	54 (1,3%)	11 (0,3%)	211 (5,1%)
Gesamt	1.288 (31,2%)	1.108 (26,9%)	840 (20,4%)	617 (15,0%)	272 (6,6%)	4.125 (100,0%)

Quelle: Auswertbare Interviews Hauptstudie, eigene Berechnungen.

3 Zwei-Phasen-Pretest des Erhebungsinstruments

Der Fragebogen wurde vom WSI entwickelt und im Rahmen der Endredaktion gemeinsam mit infas überarbeitet.

Vor dem Hauptfeld der Studie wurden ein kognitiver und ein quantitativer Pretest durchgeführt, mit denen jeweils Überarbeitungen von Frageninhalten und Fragenformulierungen verbunden waren.

3.1 Kognitiver Pretest

3.1.1 Funktion und Einordnung

Bevor standardisierte Befragungen bei einer umfänglichen Stichprobe von Personen eingesetzt werden, erfolgt in der Regel vor der eigentlichen Befragung ein Test der Feldfähigkeit des Instruments. Das Minimum einer solchen, der Haupterhebung vorweglaufenden Prüfung (Pretest) ist der kontrollierte Einsatz des Fragebogens unter realen Feldbedingungen. Dabei konzentriert sich der Pretest in der Regel auf die Feldfähigkeit eines Instruments, insbesondere auf die Akzeptanz und Beantwortbarkeit der Fragen unter realen Feldbedingungen. Bei standardisierten Pretests wird in der Regel die Validität der Fragen, sowie die (intersubjektive) Verständlichkeit von Fragen, meist indirekt über den Anteil von Item-Nonresponses oder über Verständnisfragen der Befragten ermittelt (siehe Punkt 3.2.2). Für die meisten Messungen sind solche standardisierten Pretests mit einer begrenzten Preteststichprobe völlig ausreichend. Besteht allerdings Unsicherheit darüber, ob zentrale Begriffe oder Formulierungen hinreichend und intersubjektiv gleich verstanden werden, empfiehlt sich noch vor dem standardisierten Pretest die Durchführung eines kognitiven Pretests. Kognitive Pretests untersuchen die Semantik von Fragetexten, Antwortvorgaben oder Hinweisen, die dem Antwortverhalten der befragten Zielpersonen zugrunde liegen. Kognitive Pretests dienen damit zur Überprüfung der Validität und Reliabilität von Einzelfragen oder Aussagen. Sie gehen deutlich über die üblichen, standardisierten Pretests hinaus.

Die zentrale Frage bei einem kognitiven Pretest ist, wie die Befragten eine Frage, Aussagen oder Begriffe semantisch verstehen und interpretieren. Das Fragen- und Begriffsverständnis, das hinter dem Antwortverhalten der Befragten steht, ist für die messtheoretische Güte von Fragen ein zentraler Aspekt. Die Messtheorie unterstellt, dass ein Fragebogen bei jeder Messung exakt das Gleiche misst (Reliabilität der Messung). Dies gilt im Vergleich zwischen Personen ebenso wie auch bei Wiederholungsmessungen bei derselben Person. Unterschiedliche Messwerte zwischen verschiedenen Personen oder Zeitpunkten müssen in unterschiedlichen Merkmalsausprägungen begründet liegen und nicht (nur) in unterschiedlichen semantischen Verständnissen der Befragten. Nur so lassen sich unterschiedliche Antworten von zwei Zielpersonen oder einer Person zwischen zwei Messzeitpunkten als Unterschiede in derselben Sache interpretieren.

Beruhend auf unterschiedlichen Messergebnissen, hier Antworten der Befragten, auf unterschiedlichen semantischen Interpretationen der Messoperation, so ist die operationale Anweisung nicht zuverlässig (reliabel). Kognitive Pretests prüfen also, ob die Intention der Fragebogenentwickler tatsächlich mit dem Frage- und Begriffsverständnis der Befragten übereinstimmt. Nur wenn ein möglichst großer Konsens in der semantischen Interpretation einer Frage vorherrscht, können diese auch valide interpretiert und ausgewertet werden.

3.1.2 Methodisches Vorgehen

Zur Vorbereitung des qualitativen Pretests stimmten sich infas und das WSI gemeinsam über die Auswahl der Fragen aus dem Fragenprogramm der anstehenden Betriebsrätebefragung ab, die dem kognitiven Pretest unterzogen werden sollten. Es handelte sich um eine Auswahl aus unterschiedlichen Themenblöcken des gesamten Fragekatalogs.

Auf dieser Fragenauswahl basierend wurde von infas ein Analyseschema entwickelt. Das Analyseschema enthielt für jede der ausgewählten Fragen aus dem CATI-Fragebogen die zu klärende Forschungsfrage sowie die Operationalisierung für die qualitativen Interviews. Sowohl das Analyseschema als auch der daraus von infas erstellte Leitfaden für den Pretest wurden vor dem Einsatz mit dem WSI abgestimmt.

In der Literatur existiert eine Vielzahl von kognitiven Testmethoden³. Ihr Einsatz hängt nicht zuletzt von den zu beurteilenden Sachverhalten und der Untersuchungsmethode ab. Nicht alle Methoden sind für die hier zu beantwortenden Fragestellungen geeignet. Für den hier durchgeführten Pretest wurde ein Mix verschiedener Fragetechniken angewandt, welche besonders gut geeignet sind, die kognitive Wahrnehmung der Befragten mit Hinblick auf die mit dem WSI abgestimmten Fragestellungen zu analysieren. Folgende Methoden wurden eingesetzt:

- **Special Comprehension Probing:** Der Betriebsratsvertreter wurde aufgefordert, einzelne Begriffe oder Fragen zu erklären. Der Kern der Analyse lag auf dem Verständnis der verwendeten Begrifflichkeiten bzw. der Frage. Mit dieser Methode wird geprüft, ob die verwendeten Begriffe und Frageformulierungen allen Befragten bekannt sind und ob die Befragten dieselbe Assoziation damit verbinden.
- **Category Selection Probing:** In Anlehnung an die Methode, bei der begründet wird, weshalb bestimmte Antwortvorgaben gewählt wurden, sollten die Befragten verschiedene Fragenvarianten gegenüberstellen und sich möglichst für eine Version entscheiden. Die Befragten waren aufgefordert zu begründen, welche Fragevariante sie bevorzugen und warum sie dies tun.

³ Eine Auflistung von verschiedenen Methoden finden sich in Prüfer, Peter, Rexroth, Margrit (2000): Zwei-Phasen-Pretesting. ZUMA-Arbeitsbericht 2000/08. Mannheim. Weitere Ausführungen zum methodischen Vorgehen bei kognitiven Pretest sind ausgeführt in Prüfer, Peter, Rexroth, Margrit (2005): Kognitive Interviews. ZUMA How-to-Reihe, Nr. 15. Mannheim.

- **General Probing:** Bei dieser Methode wurde der Betriebsrat aufgefordert, sein persönliches Verständnis einer gestellten Frage frei wiederzugeben und zu beschreiben. Damit prüft man, ob die Frage verständlich formuliert, die Zielsetzung der Frage klar ist und welche Vorstellungen mit der Frage assoziiert wurden.
- **Paraphrasing:** Die Befragten wurden gebeten, die Frage in ihren eigenen Worten zu wiederholen. Durch die Wiederholung werden Missverständnisse aufgedeckt. Durch weiteres Nachfragen können die Gründe dafür erschlossen und eingeordnet werden.

3.1.3 Durchführung des kognitiven Pretests

Der Pretest fand zwischen dem 22.07.2013 und dem 26.07.2013 statt. Die Interviews wurden von der infas-Projektleitung durchgeführt. Bei allen Gesprächen war mindestens ein Vertreter des WSI anwesend. Um eine möglichst breite Abdeckung der betrieblichen Situation sowie der Erfahrung der Betriebsräte zu erreichen, wurden Betriebsräte aus möglichst unterschiedlichen Betriebsgrößen und Branchen rekrutiert. Unter den zehn Pretestteilnehmern befanden sich sechs Männer und vier Frauen. Die Gespräche wurden mit sechs Betriebsratsvorsitzenden, zwei Stellvertretern und zwei einfachen Mitgliedern geführt. Die Befragten blicken auf eine langjährige Erfahrung mit der Betriebsratsarbeit zurück. Im Durchschnitt sind die Befragten knapp 15 Jahre im Betriebsrat tätig. Das Minimum liegt bei vier Jahren, das Maximum bei 29 Jahren.

Ein Betriebsrat kam aus einem Betrieb mit bis zu 50 Mitarbeitern, drei aus Betrieben mit einer Größe zwischen 50 und bis zu 250 Mitarbeitern. Ein weiterer war zuständig für einen Betrieb mit 250 bis zu 500 Mitarbeitern, ein anderer für 500 bis 1.000 Mitarbeiter. Die übrigen vier Betriebsräte vertreten mehr als 1.000 Mitarbeiter. Sieben Befragte waren freigestellte Betriebsratsvertreter, die restlichen drei waren nicht freigestellt. Die breite Streuung sicherte beim Pretest die Ermittlung von Einschätzungen, die auf sehr unterschiedlichen betrieblichen Gegebenheiten und einem langjährigen Erfahrungsschatz der Betriebsratsvertreter fußen. Die Gespräche dauerten im Durchschnitt 73 Minuten und wurden in den Räumen von infas durchgeführt.

Die Interviews wurden möglichst frei gehalten, um den Betriebsräten einen maximalen Raum zu geben, sich möglichst ausführlich zu den angesprochenen Sachverhalten zu äußern. Alle angewendeten Methoden konnten während des Interviews gewinnbringend eingesetzt werden.

Die kognitiven Interviews wurden von der infas-Projektleitung durchgeführt und von einer infas-Mitarbeiterin protokolliert. Alle Interviews wurden – sofern die Befragten damit einverstanden waren – elektronisch aufgezeichnet. Im Rahmen der anschließenden Aufbereitung der Protokolle wurden bei Bedarf ausgewählte Stellen noch einmal angehört.

Im Anschluss an die Pretestinterviews wurden die Mitschriften von infas aufbereitet (aufbereitete Protokolle). Die daraus entstandenen Interviewprotokolle wurden für die weitere Überarbeitung des CATI-Fragebogens ans WSI übergeben.

3.2 Der quantitative Pretest

3.2.1 Der CATI-Fragebogen

Der inhaltlich abgestimmte Fragebogen wurde als Word-Dokument mit allen Programmieranweisungen und Filteranweisungen zwischen infas und dem WSI abgestimmt und abschließend zur Programmierung übergeben.

Vor dem eigentlichen Interview mit dem Betriebsrat fand zunächst immer ein Kontaktgespräch mit dem kontaktierten Betrieb statt, in dem festgestellt wird, ob man mit dem richtigen Betrieb verbunden ist, ob der Betrieb über einen Betriebsrat verfügt und wo die auskunftsfähige Person, in der Regel der Betriebsratsvorsitzende oder ein anderes Mitglied des Betriebsrats, zu erreichen ist. Das eigentliche Interview wurde dann mit einem Mitglied des Betriebsrats geführt, der für den ausgewählten Betrieb zuständig ist.

Das Fragenprogramm des Interviews umfasst, neben Strukturfragen zum Betrieb und der Beschäftigtenstruktur, zentral Fragen zu aktuellen Themen der Betriebsratsarbeit, zur Arbeitszeit, zur Arbeitsorganisation/-bedingungen und Gesundheit im Betrieb, zu Lohn und Entgelt, zu Tarifbindung und Betriebsvereinbarungen sowie Fragen zu dem Verhältnis zwischen Betriebsrat, Gewerkschaft, Arbeitgeber und der Belegschaft (vgl. Tabelle 12).

Als methodisches Experiment wurde der Frageblock G „Aktuelle Themen des Betriebsrats“ als Split-Half-Experiment entweder gleich zu Beginn des Interviews in Frageblock C oder nach Frageblock F abgefragt. Bei einer Reihe von Frageblöcken (Block G, Block D, Block I, Block J, Block K, Block P) werden Items randomisiert vorgelegt und deren Reihenfolge protokolliert, um mögliche Effekte auf das Antwortverhalten im Anschluss an die Befragung analysieren zu können.

Die Kurz- und die Langversion des Interviews sind in ihrem Ablauf identisch und unterscheiden sich nur dahingehend, dass in der Langversion zusätzlich Themen und Frageblöcke enthalten sind, die aber nur im Rahmen der Langversion des Interviews gestellt wurden (siehe Tabelle 12). Das Fragenprogramm der Kurzversion des Interviews wird damit an alle Betriebe der Stichprobe gestellt, während die zusätzlichen Fragen der Langversion des Interviews nur an eine Teilstichprobe der Betriebe gestellt wird (vgl. 2.4).

Tabelle 12 Themenbereiche der Betriebsrätebefragung 2015

Fragenblock	Themenschwerpunkt	Version des Interviews
C	Allgemeine Angaben zum Betrieb	an alle Betriebe
D	Angaben zur Beschäftigtenstruktur	D5 und D5a nur in der Langversion des Interviews
E	Wirtschaftliche Lage	an alle Betriebe
F	Älterwerden, Vorruhestand	nur Langversion
G	Aktuelle Themen des Betriebsrats (als Split-Half-Experiment entweder in Block C oder nach Block F)	an alle Betriebe
H	Arbeitszeit	nur Langversion
I	Arbeitsorganisation, -bedingungen und Gesundheit	nur Langversion
J	Lohn und Entgelt	nur Langversion
K	Tarifbindung und Betriebsvereinbarungen	K11 nur in der Langversion
L	Arbeitsorganisation	an alle Betriebe
M	Allgemeine Angaben zum Betriebsrat	M11, M11a, M13 nur in der Langversion
N	Verhältnis Betriebsrat zum Arbeitgeber	an alle Betriebe
O	Verhältnis des Betriebsrates zu den Gewerkschaften	an alle Betriebe
P	Verhältnis zwischen Betriebsrat, Belegschaft, Gewerkschaft und Arbeitgeber	P2 nur in der Langversion
Q	Angaben zur Zielperson	Q4 nur in der Langversion
R	Unternehmensstruktur	an alle Betriebe
S	Panelfrage	an alle Betriebe

3.2.2 Durchführung des quantitativen Pretests

Um den CATI-Fragebogen unter realen Bedingungen empirisch zu testen, fand vor dem Hauptfeld ein quantitativer Pretest statt. Der quantitative Pretest sollte insbesondere klären, inwieweit das Erhebungsinstrument in der geplanten Form einsetzbar ist und ob die Fragen für Betriebsräte aus verschiedenen Wirtschaftszweigen und mit unterschiedlicher Betriebsgröße verständlich und zu beantworten sind. Daneben wurde die Dauer des Interviews geprüft. Der Pretest diente auch dazu, für die kommenden Erhebungswellen ein Pretestpanel aufzubauen.

Der Pretest fand vom 30.09.2014 bis 14.10.2014 statt. Insgesamt wurden 214 Pretestinterviews realisiert, die sich aus 46 Langinterviews und 168 Kurzinterviews zusammensetzen.⁴

⁴ Eine ausführliche Beschreibung des Pretest ist dokumentiert in: Häring, Armando, Schiel, Stefan: „Pretestbericht - WSI-Betriebsrätebefragung 2014“, Bonn 2014.

4 Felddurchführung

4.1 Feldzeit

Die Haupterhebung der Betriebsrätebefragung 2015 fand im Zeitraum vom 21.01.2015 bis zum 30.04.2015 statt und umfasste damit insgesamt 15 Feldwochen.

4.2 Interviewerschulung

Alle bei infas eingesetzten Interviewer/innen nehmen generell vor ihrem ersten Interview an einer Grundschulung teil, in der sie den Umgang mit der CATI-Software und die Anforderungen an sozialwissenschaftliche Befragungstechniken vermittelt bekommen. Dazu gehört zentral auch ein spezielles Training zur Einwandbehandlung (RAT – Refusal Avoidance Training).⁵

Bei der Betriebsrätebefragung 2015 wurden in der Regel Interviewer/innen eingesetzt, die bereits Erfahrung in der Kontaktierung und Befragung von Betrieben gesammelt haben. Generell werden bei infas alle Interviewer/innen vor dem ersten Einsatz in einer Studie nochmals speziell für die Studie geschult. Ziel der studienspezifischen Schulung ist es, die Ziele und Inhalte der Studie zu vermitteln, den Hintergrund der Studie zu erläutern und die Interviewer mit dem Fragenprogramm vertraut zu machen.

Schwerpunkte der Schulung waren das Screening zu Beginn der Befragung, ob der kontaktierte Betrieb über einen Betriebsrat verfügt, und die Kontaktaufnahme zum Betriebsrat. Hierbei wurde besonders Wert darauf gelegt, die Interviewer/innen darin zu schulen, welche Mitarbeitervertretungen im Rahmen der Studie befragt werden sollen. Das Fragenprogramm wurde in der Schulung modulweise erläutert und anschließend an einem konkreten Fallbeispiel durchgespielt. Dabei wurde auf weitere Besonderheiten der Studie eingegangen, wie beispielsweise die Erfassung offener Angaben im Interview, der Split-Half-Test des Frageblocks G sowie die Kurz- und Langversion des Interviews.

Die Schulung der Interviewer/innen wurde zentral im infas-Telefonstudio gemeinsam durch die Projektleitung und die Supervision durchgeführt. Insgesamt wurden 125 Interviewer geschult.⁶

⁵ Verweigerungsvermeidungstraining: Besondere Aufmerksamkeit wird bei diesem Training den Maßnahmen und Interviewerstrategien zur Vermeidung von Teilnahmeverweigerungen zuteil. Die Bemühungen zielen darauf ab, schwer motivierbare Personen zur Teilnahme an der Befragung zu bewegen, um die Stichprobe maximal auszuschöpfen. Es gibt kein allgemeingültiges Argument, mit dem garantiert jede Zielperson überzeugt werden kann, an der Befragung teilzunehmen. Jedes Interview ist individuell und einzeln auszuhandeln.

⁶ An den Schulungen nahmen darüber hinaus einige wenige zusätzliche Interviewerinnen und Interviewer teil. Diese waren jedoch nur sehr kurzzeitig im Feld eingesetzt. Da sie keine Interviews realisiert haben, bleiben sie bei der weiteren Betrachtung unberücksichtigt.

Die eingesetzten Interviewer/innen, die in der Feldzeit mindestens ein Interview realisierten, setzten sich zu gleichen Teilen aus Männern (50,4%) und Frauen (49,6%) zusammen (vgl. Tabelle 13).

Tabelle 13 Telefoninterviewer/innen (mit mindestens 1 Interview) nach Geschlecht

Geschlecht	Anzahl	Prozent
Männlich	63	50,4
Weiblich	62	49,6
Gesamt	125	100,0

Quelle: infas-Einsatzdatenbank, eigene Berechnungen.

Unter den Interviewer/innen waren alle Altersgruppen vertreten, wobei der Großteil der Interviewer/innen zwischen 30 und 65 Jahren alt war (ca. 70%, vgl. Tabelle 14)

Tabelle 14 Telefoninterviewer/innen nach Alter (gruppiert)

Altersgruppe der Interviewer/innen	Anzahl	Prozent
unter 30 Jahre	29	23,2
30 bis 49 Jahre	45	36,0
50 bis 65 Jahre	43	34,4
älter als 65 Jahre	8	6,4
Gesamt	125	100,0

Quelle: infas-Einsatzdatenbank, eigene Berechnungen.

Im Durchschnitt realisierten die 125 Interviewer/innen 33 Interviews (Minimum 1, Maximum 157, Standardabweichung 30,7). Ca. 20% der Interviewer haben 1 bis 10 Interviews geführt, der überwiegende Teil (ca. 58%) der Interviewer führte zwischen 11 bis 50 Interviews bis zum Feldende (vgl. Tabelle 15).

Tabelle 15 Anzahl Interviewer/innen nach realisierten Interviews (gruppiert)

Anzahl realisierte Interviews pro Interviewer/in	Anzahl	Prozent
1 bis 10 Interviews	26	20,8
11 bis 25 Interviews	40	32,0
26 bis 50 Interviews	33	26,4
mehr als 50 Interviews	26	20,8
Gesamt	125	100,0

Quelle: infas-Einsatzdatenbank, eigene Berechnungen.

4.3 Qualitätssicherung im Telefonstudio und Supervision

Bei CATI-Studien gehört die kontinuierliche Qualitätskontrolle im Telefonstudio zu den zentralen Aufgaben der Supervision. Die Supervision wird vor Studienstart von der Projektleitung geschult und ist mit den Inhalten und spezifischen Besonderheiten der Studie vertraut.

Im Wesentlichen umfasst die Supervision während der Feldphase folgende Punkte:

- Mithören der Interviews durch den Supervisor und Überprüfung der Eingaben des Interviewers über die Supervisionsmaske.
- Einzelgespräche mit Interviewern sowie Nachschulungen mit Interviewern bei studienspezifischen Problemen.
- Direktes Eingreifen in die Interviewsituation bei beobachteten Fehlern oder Zuordnungsschwierigkeiten von Antworten, die zu Fehlsteuerungen führen können.

Die Supervision steht während der gesamten Feldzeit in engem Kontakt mit der Projektleitung und meldet zeitnah und direkt Probleme, die sich während der Feldphase in der Studie ergeben, an die Projektleitung zurück (siehe Abschnitt 5.5).

4.4 Begleitende Kommunikation mit den Betrieben während der Feldphase

Da erst im telefonischen Kontakt mit den ausgewählten Betrieben festgestellt werden kann, ob es in dem Betrieb einen Betriebsrat gibt und dieser somit zur Zielgruppe gehört und wer der auskunftsfähige Gesprächspartner im Betrieb ist, konnten die Betriebe bzw. die Zielpersonen vorab nicht über die Befragung und die Inhalte der Studie schriftlich informiert werden. Während der gesamten Feldphase gab es daher unterschiedliche Möglichkeiten, wie sich die kontaktierten Betriebe und Betriebsräte über die Befragung oder Inhalte der Studie informieren konnten:

Im Rahmen des Kontaktgesprächs bestand die Möglichkeit, Informationen zur Studie und eine Datenschutzerklärung per E-Mail zugesendet zu bekommen (siehe Anhang). Während der Feldzeit der Hauptstudie wurden insgesamt 4.456 E-Mails mit zusätzlichen Informationen an die kontaktierten Betriebe versendet.

Wenn die Betriebe bzw. Betriebsräte sich lieber persönlich informieren mochten, wurde ihnen die Rufnummern der WSI-Projektleitung oder der infas-Hotline mitgeteilt.

Letztgenannte Kontaktierungsmöglichkeit für Rückfragen durch die Betriebe konnten telefonisch und über eine studienspezifische E-Mail-Adresse erreicht werden. Über die Feldzeit meldeten sich ca. 80 Betriebe telefonisch bei der infas-Hotline, in ca. 140 Fällen wurde Kontakt per E-Mail aufgenommen. Bei den Kontakten zu der infas-Hotline handelte es sich überwiegend um Terminwünsche

durch die Zielpersonen oder um Nachfragen zu weiteren Information zu der Studie.

Zusätzlich konnten sich die kontaktierten Betriebe bzw. Betriebsräte über die Internetseiten von infas und dem WSI über das Forschungsvorhaben informieren.

Nach Abschluss des Interviews wurde ein Dankschreiben an alle panelbereiten Betriebsräte versendet (n=3.886). Das Dankschreiben wurde vor dem Feldstart zwischen infas und dem WSI abgestimmt und von Vertretern beider Institute unterschrieben (siehe Anhang).

5 Feldergebnisse

Im Folgenden werden die Feldergebnisse der Betriebsrätebefragung 2015 berichtet. Das Ergebnis der Kontaktierung der einzelnen Adressen während der Feldphase wird anhand von differenzierten Rücklaufcodes (Response-Codes) erfasst, die sich nach den Standards der American Association for Public Opinion Research (AAPOR)⁷ richten.

Folgende Kategorien werden nach AAPOR unterschieden:

- Zielgruppenzugehörigkeit unbekannt (UE – Unknown Eligibility)
- Nicht in Zielgruppe (NE – Not Eligible)
- Nonresponse – Nicht erreicht (NR-NC – Nonresponse Non-Contact)
- Nonresponse – Nicht befragbar (NR-NA – Nonresponse-Not able)
- Nonresponse – Sonstiges (NR-O – Nonresponse Other)
- Nonresponse – Nicht teilnahmebereit (NR-R – Nonresponse Refusal)
- Realisiertes Interview - vollständig (I – Complete Interview)
- Realisiertes Interview – unvollständig (IP – Partial Interview)

Die Rücklaufcodes des „Final Outcome“ stellen den finalen Bearbeitungsstatus einer Adresse dar. Zur Bestimmung des Rücklaufcodes des Final Outcome werden die einzelnen Kontakte einer Adresse während der Feldphase protokolliert und nach Feldende einer Priorisierung unterzogen: Der letzte Sprachkontakt zu einem Betrieb gilt dabei in der Regel als Final Outcome, auch wenn zeitlich danach weitere Kontaktversuche vorgenommen wurden, bei denen aber kein Sprachkontakt zum Betrieb mehr hergestellt werden konnte. Betriebe gelten daher im Final Outcome nur dann als nicht erreicht, wenn über die gesamte Feldzeit kein einziger Sprachkontakt zu diesem Betrieb realisiert werden konnte.

Zu der AAPOR Kategorie „Nicht in Zielgruppe“ gehören in der „WSI-Betriebsrätebefragung“ alle Betriebe mit dem Screening-Ergebnis „kein Betriebsrat“, aber auch Betriebe, die im Rahmen der Studie bereits befragt wurden, die außerhalb der Grundgesamtheit liegen oder zum Befragungszeitpunkt nicht mehr bestanden. Zu dieser Kategorie gehören auch Betriebe, deren recherchierte Telefonnummer sich als falsch herausstellte und bei denen man trotz intensiver Nachrecherche keine weitere Telefonnummer ermittelt konnte.

Unter die AAPOR-Kategorie „Zielgruppenzugehörigkeit unbekannt“ (UE – Unknown Eligibility) fallen in der Betriebsrätebefragung alle Betriebe, bei denen über die Feldzeit trotz kontinuierlicher Kontaktierungsversuche kein Sprachkontakt realisiert werden konnte. Eine Zielgruppenzugehörigkeit konnte ebenfalls nicht geklärt werden, wenn es zwar zu einem Sprachkontakt kam, bei diesem Kontakt jedoch nicht geklärt werden konnte, ob der kontaktierte Betrieb über einen Betriebsrat verfügt und damit zu der Zielgruppe der Befragung gehört. Gründe dafür sind, dass diese Angabe im Kontaktgespräch bereits verweigert

⁷ AAPOR (The American Association for Public Opinion Research), 2011: Standard Definitions: Final Dispositions of Case Codes and Outcome Rate for Surveys. 7th Edition.

wurde oder bis zum Feldende kein verabredeter Termin mit einer auskunftsfähigen Person zustande kam, die diese Angabe machen konnte.

Zu der AAPOR-Kategorie „Nonresponse – nicht erreicht“ zählen Betriebe, die zur Zielgruppe gehören, die auskunftsfähige Zielperson aber innerhalb der Feldzeit nicht zu erreichen war bzw. verabredete Termine mit der Zielperson im Rahmen der Feldzeit nicht realisiert werden konnten.

Teilnahmeverweigerungen an der Studie werden in der AAPOR-Kategorie „Nonresponse – nicht teilnahmebereit“ erfasst. Darunter fallen alle erreichten und befragbaren Betriebe, bei denen die Zielgruppenzugehörigkeit geklärt werden konnte, die ein Interview aber aus unterschiedlichen Gründen verweigerten.

Die Kategorie „realisierte Interviews“ umfasst schließlich alle Betriebe, mit denen ein Interview während der Feldphase durchgeführt werden konnte. Dazu zählen auch Interviews, die nach einer internen Datenprüfung als nicht auswertbar deklariert wurden oder nur unvollständig realisiert werden konnten.

5.1 Stichprobenausschöpfung

Die Einsatzstichprobe der Betriebsrätebefragung 2015 umfasst insgesamt 46.872 Betriebsadressen (siehe Tabelle 16). Ein Großteil der eingesetzten Nummern entfällt auf die Kategorie „nicht Zielgruppe“ (71,8%), was erwartungsgemäß in den allermeisten Fällen darauf zurückzuführen ist, dass es sich um Betriebe ohne Betriebsrat handelt. In weiteren 11,4% der Fälle konnte eine Zielgruppenzugehörigkeit bis zum Feldende nicht geklärt werden, da trotz kontinuierlicher Kontaktierung über die Feldzeit kein Sprachkontakt zu den Betrieben hergestellt werden konnte bzw. eine Zielgruppenzugehörigkeit nicht geklärt werden konnte.

Betrachtet man die Verteilung für die bereinigte Bruttostichprobe, d.h. nur für Betriebe, für die geklärt werden konnte, dass sie zur Zielgruppe der Studie gehören, wurden bei einem hohen Anteil von rund 53% der Fälle dieser Betriebe ein Interview geführt, während nur in rund 41% der Fälle ein Interview durch die Betriebe verweigert wurde (vgl. Tabelle 16). Ein äußerst geringer Anteil (ca. 6%) der Betriebe, bei denen die Zielgruppenzugehörigkeit geklärt wurde, konnte bis zum Feldende für ein Interview nicht mehr erreicht werden (vgl. Spalte III in Tabelle 16). Die Ergebnisse des Final Outcomes sprechen insgesamt dafür, dass die Studie bei den Betriebsräten auf eine sehr hohe Akzeptanz gestoßen ist.

Tabelle 16 Final Outcome nach AAPOR, differenziert nach Gesamtstichprobe, Langfassung- und Kurzfassung des Interviews

	Gesamtstichprobe			Langversion			Kurzversion		
	abs.	%	%	abs.	%	%	abs.	%	
Spaltennummer	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Bruttostichprobe	46.872	100,0		24.682	100,0		22.190	100,0	
Nicht Zielgruppe (NE)	33.643	71,8		17.641	71,5		16.002	72,1	
Unbekannte Auswahl (UE)	5.343	11,4		2.971	12,0		2.372	10,7	
Bereinigtes Brutto: Betriebe befragbar	7.886¹⁾	16,8	100,0	4.070	16,5	100,0	3.816	17,2	100,0
Nonresponse – nicht erreicht (NR-NC)	484	1,0	6,1	281	1,1	6,9	203	0,9	5,3
Nonresponse-verweigert (NR-R)	3.216	6,9	40,8	1.744	7,1	42,9	1.472	6,6	38,6
Realisiertes Interview	4.186	8,9	53,1	2.045	8,3	50,2	2.141	9,6	56,1

¹⁾Von den insgesamt 8.014 positiv gescannten Betrieben mit Betriebsrat gehören 128 Betriebe zu der Gruppe „Nicht Zielgruppe“, beispielsweise weil Betriebe angaben, dass sie im Rahmen der Studie bereits befragt wurden.
Quelle: Rücklaufdatenbank, eigene Berechnung

Der Final Outcome fällt in der Lang- und der Kurzversion des Interviews insgesamt ähnlich aus: Der Anteil an Betrieben, die nicht zur Zielgruppe gehören, fällt in beiden Teilstichprobe mit ca. 72% identisch aus. Der Anteil an Betrieben, bei denen die Zielgruppenzugehörigkeit bis zum Feldende nicht geklärt werden konnte, liegt mit 12% in der Langversion und ca. 11% in der Kurzversion ebenfalls in einer ähnlichen Größenordnung (vgl. Spalte V und VIII in Tabelle 16).

Tabelle 17 und 18 geben einen detaillierten Überblick zu dem Final Outcome in der Lang- und der Kurzversion des Interviews. Trotz der unterschiedlichen Interviewdauer und des umfangreicheren Fragenprogramms in der Langversion des Interviews, lässt sich bei beiden Teilstichproben eine ähnliche hohe Teilnahmebereitschaft an dem Interview wie in der Gesamtstichprobe feststellen.

In der Kurzversion fällt der Anteil an erreichten und befragbaren Betrieben mit einem realisierten Interview mit ca. 59% sogar noch etwas höher aus als in der Langversion mit einem Anteil von ca. 54% (vgl. Spalte VI in Tabelle 17 und 18).

Betrachtet man die differenzierten Verweigerungsgründe, sind die am häufigsten genannten Verweigerungsgründe unter den erreichten und befragbaren Betrieben in beiden Teilstudien eine Verweigerung der Teilnahme aus Zeitgründen, die Verhinderung des Zugangs zur Zielperson, sowie mangelndes Interesse an dem Thema oder grundsätzliche Verweigerungen an der Studie teilzunehmen (vgl. Spalte VI in Tabelle 17 und 18). Die etwas geringer ausfallende Teilnahmebereitschaft in der Langversion des Interviews kann u.a. auf den Verweigerungsgrund „keine Zeit/dauert zu lang“ zurückzuführen sein. Dies erscheint bei dem umfangreicheren Fragenprogramm der Langversion des Interviews und der damit angekündigten längeren Interviewdauer plausibel. Trotz dieser Unterschiede im Fragenprogramm und in der Interviewlänge, konnte in beiden Versionen des Interviews insgesamt ein sehr erfreulich hoher Anteil an realisierten Interviews erreicht werden.

Tabelle 17 Feldergebnis Langfassung des Interviews nach AAPOR-Klassifikation

	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Spaltennummer	I	II	III	IV	V	VI
Bruttostichprobe	24.682	100,0				
Nicht Zielgruppe (NE)	17.641	71,5				
Kein Anschluss	717	2,9				
Falsche Telefonnr. /Betrieb unter Anschluss unbekannt	111	0,4				
Kein Betrieb unter Rufnummer	17	0,1				
Zielperson außerhalb Grundgesamtheit	2	0,0				
Bereits befragt	98	0,4				
Betrieb stillgelegt/Liquidiert	111	0,4				
Screeningergebnis – kein Betriebsrat	16.585	67,2				
Unbekannte Auswahl (UE)	2.971	12,0				
Nicht abgehoben	411	1,7				
Anrufbeantworter	135	0,5				
Besetzt	45	0,2				
Unter Anschluss nur Fax/Modem	150	0,6				
Vager Termin	981	4,0				
Keine Verständigung möglich/ Deutsch reicht nicht aus	3	0,0				
Screening verweigert bzw. nicht zu klären	1.246	5,0				
Zugehörigkeit zur Zielgruppe bekannt	4.070	16,5	4.070	100,0		
Nonresponse – nicht erreicht (NR-NC)	281	1,1	281	6,9		
Definitiver Termin	2	0,0	2	0,0		
Zielperson in Feldzeit nicht zu erreichen	279	1,1	279	6,9		
Betrieb erreicht und befragbar (in Zielgruppe)	3.789	15,3	3.789	93,1	3.789	100,0
Nonresponse - Verweigerung(NR-R)	1.744	7,1	1.744	42,9	1.744	46,0
Verweigert grundsätzlich/Adresse löschen	233	0,9	233	5,7	233	6,1
Verweigert: keine Zeit/dauert zu lang	409	1,7	409	10,0	409	10,8
Verweigert: will nur persönlich befragt werden	145	0,6	145	3,6	145	3,8
Verweigert: krank	2	0,0	2	0,0	2	0,1
Legt sofort auf	45	0,2	45	1,1	45	1,2
Kein Zugang zu Zielperson/Teilnahme untersagt	381	1,5	381	9,4	381	10,1
Kontaktperson verweigert jegliche Auskunft	85	0,3	85	2,1	85	2,2
Verweigert: kein Interesse, wegen des Themas	252	1,0	252	6,2	252	6,7
Verweigert: Datenschutzgründe	11	0,0	11	0,3	11	0,3
Verweigert: sonstige Gründe	172	0,7	172	4,2	172	4,5
Zielperson verweigert Start des Interviews	9	0,0	9	0,2	9	0,2
Realisierte Interviews (I und IP)	2.045	8,3	2.045	50,2	2.045	54,0
Interviews vollständig realisiert, ausgeliefert	2.007	8,1	2.007	49,3	2.007	53,0
Interviews vollständig realisiert, nicht auswertbar	3	0,0	3	0,1	3	0,1
Interview unvollständig realisiert, Abbruch im Interview	28	0,1	28	0,7	28	0,7
Interview unvollständig realisiert, nicht mehr erreicht	7	0,0	7	0,2	7	0,2

Quelle: Rücklaufdatenbank, eigene Berechnung

Tabelle 18 Feldergebnis Kurzfassung des Interviews nach AAPOR-Klassifikation

	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Spaltennummer	I	II	III	IV	V	VI
Bruttostichprobe	22.190	100,0				
Nicht Zielgruppe (NE)	16.002	72,1				
Kein Anschluss	739	3,3				
Falsche Telefonnr./Betrieb unter Anschluss unbekannt	132	0,6				
Kein Betrieb unter Rufnummer	23	0,1				
Zielperson außerhalb Grundgesamtheit	8	0,0				
Bereits befragt	84	0,4				
Betrieb stillgelegt/Liquidiert	95	0,4				
Screeningergebnis – kein Betriebsrat	14.921	67,2				
Unbekannte Auswahl (UE)	2.372	10,7				
Nicht abgehoben	179	0,8				
Anrufbeantworter	51	0,2				
Besetzt	22	0,1				
Unter Anschluss nur Fax/Modem	216	1,0				
Vager Termin	784	3,5				
Keine Verständigung möglich/ Deutsch reicht nicht aus	8	0,0				
Screening verweigert bzw. nicht zu klären	1.112	5,0				
Zugehörigkeit zur Zielgruppe bekannt	3.816	17,2	3.816	100,0		
Nonresponse - nicht erreicht (NR-NC)	203	0,9	203	5,3		
Definitiver Termin	1	0,0	1	0,0		
Zielperson in Feldzeit nicht zu erreichen	202	0,9	202	5,3		
Betrieb erreicht und befragbar (in Zielgruppe)	3.613	16,3	3.613	94,7	3.613	100,0
Nonresponse - Verweigerung(NR-R)	1.472	6,6	1.472	38,6	1.472	40,7
Verweigert grundsätzlich/Adresse löschen	254	1,1	254	6,7	254	7,0
Verweigert: keine Zeit/dauert zu lang	276	1,2	276	7,2	276	7,6
Verweigert: will nur persönlich befragt werden	130	0,6	130	3,4	130	3,6
Verweigert: krank	5	0,0	5	0,1	5	0,1
Legt sofort auf	30	0,1	30	0,8	30	0,8
Kein Zugang zu Zielperson/Teilnahme untersagt	287	1,3	287	7,5	287	7,9
Kontaktperson verweigert jegliche Auskunft	85	0,4	85	2,2	85	2,4
Verweigert: kein Interesse, wegen des Themas	209	0,9	209	5,5	209	5,8
Verweigert: Datenschutzgründe	17	0,1	17	0,4	17	0,5
Verweigert: sonstige Gründe	171	0,8	171	4,5	171	4,7
Zielperson verweigert Start des Interviews	8	0,0	8	0,2	8	0,2
Realisierte Interviews (I und IP)	2.141	9,6	2.141	56,1	2.141	59,3
Interviews vollständig realisiert, ausgeliefert	2.118	9,5	2.118	55,5	2.118	58,6
Interviews vollständig realisiert, nicht auswertbar	3	0,0	3	0,1	3	0,1
Interview unvollständig realisiert, Abbruch im Interview	18	0,1	18	0,5	18	0,5
Interview unvollständig realisiert, nicht mehr erreicht	2	0,0	2	0,1	2	0,1

Quelle: Rücklaufdatenbank, eigene Berechnung

Betrachtet man abschließend die Verteilung der bereinigten Bruttostichprobe differenziert nach der Betriebsgrößenklasse, zeigt sich ein Bild, das bereits aus den vorherigen Betriebsrätebefragungen bekannt ist: Mit zunehmender Betriebsgröße nehmen die Verweigerungen am Interview ab und die Teilnahmebereitschaft nimmt zu (siehe Tabelle 19).

Tabelle 19 Verteilung der Bearbeitungs-codes gruppiert nach Betriebsgrößenklasse – Bereinigte Bruttostichprobe: befragbare Betriebe (Zeilenprozent in Klammern)

Betriebsgrößenklasse	Nonresponse – nicht erreicht (NR-NC)	Nonresponse verweigert (NR-R)	Realisiertes Interview (I, IP)	Bereinigte Bruttostichprobe: befragbare Betriebe
20-49	170 (6,1%)	1.294 (46,8%)	1.303 (47,1%)	2.767 (100,0%)
50-99	147 (6,6%)	930 (42,0%)	1.135 (51,3%)	2.212 (100,0%)
100-199	97 (6,3%)	575 (37,5%)	851 (55,5%)	1.532 (100,0%)
200-499	45 (4,7%)	287 (30,1%)	620 (65,1%)	952 (100,0%)
500 und mehr	25 (5,8%)	130 (30,1%)	277 (64,1%)	432 (100,0%)
Gesamt	484 (6,1%)	3.216 (40,8%)	4.186 (53,1%)	7.886 (100,0%)

Quelle: Rücklaufdatenbank, eigene Berechnung

5.2 Interviewdauer

Der Pretest ergab eine Interviewdauer von rund 45 Minuten. Um die vereinbarten 28 Minuten erreichen zu können, wurden nach dem Pretest zwei Maßnahmen beschlossen. Zum einen nahm das WSI Kürzungen im Fragebogen vor. Zum anderen wurde vom WSI ein Set an Fragen gekennzeichnet, die nur bei knapp der Hälfte der Interviews gestellt wurden (Langfassung). Die übrigen Fragen wurden sowohl in der Lang- als auch in der Kurzfassung vorgehalten, sodass sich durch die deutliche Verringerung des Fragenumfangs bei gut der Hälfte der Interviews (Kurzfassung) eine Zeitersparnis ergab.

In der Hauptstudie dauerte die Kurzversion des Interviews im Schnitt 23,3 Minuten und die Langversion dauerte im Schnitt 38,1 Minuten. Insgesamt dauerte die Durchführung des Interviews im Schnitt 30,4 Minuten (vgl. Tabelle 20) und damit zweieinhalb Minuten länger als kalkuliert.⁸

⁸ Bei 71 Betrieben war die Zeitmessung aufgrund nicht auswertbarer Zeitstempel nicht möglich.

Tabelle 20 Interviewdauer in Minuten insgesamt und getrennt nach Teilstichproben

Interviewversion	Fallzahl	Mittelwert	Min	Max	Standardabweichung
Insgesamt	4.054	30,4	12,1	76,9	10,0
Kurzversion	2.099	23,3	12,1	64,4	5,2
Langversion	1.955	38,1	18,1	76,9	8,0

Quelle: Befragungsdaten, auswertbare Zeitstempel der auswertbaren Interviews, eigene Berechnung.

5.3 Kontakthäufigkeit

Das Ziel der Kontaktierungsstrategie in der Hauptstudie war es, die eingesetzten Adressen so lange wiedervorzulegen und zu bearbeiten, bis ein endgültiger Bearbeitungsstatus der Adresse feststeht. Dabei wurde ohne festgelegtes Limit eine Adresse so lange kontaktiert, bis ein Interview zustande kam oder die Teilnahme an einem Interview verweigert wurde. Teil dieser Kontaktierungsstrategie sind kurz- und längerfristige Terminabsprachen mit den Betrieben während der Feldzeit. Alle eingesetzten Adressen in der Hauptstudie wurden während der Feldzeit im Durchschnitt 4,6 mal kontaktiert (Minimum 1 Kontakt und Maximum 70 Kontakte).

Die durchschnittliche Kontaktanzahl bei positiv gescreenten Betrieben mit Betriebsrat liegt im Durchschnitt mit neun Kontakten deutlich höher. Die durchschnittliche Kontaktanzahl bis zu der Realisierung eines auswertbaren Interviews beträgt 9,6 Kontakte und bei einer Verweigerung des Interviews 7,4 Kontakte (vgl. Tabelle 21).

Tabelle 21 Durchschnittliche Kontaktanzahl

Kontakthäufigkeit	Fallzahl	Mittelwert	Min	Max	Standardabweichung
Alle eingesetzten Adressen	46.872	4,6	1	70	6,7
Betriebe mit Betriebsrat, darunter...	8.014	9,0	1	61	7,7
...mit Verweigerung eines Interviews	3.216	7,4	1	61	7,4
...mit gültig realisierten Interviews	4.125	9,6	1	59	7,3

Quelle: Methodendatensatz, gültig realisierte Interviews, eigene Berechnung

Die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Kontaktierung der eingesetzten Adressen während der Feldzeit wird daran deutlich, dass nur in den wenigsten Fällen ein Interview bereits nach einem ersten Kontakt zustande kommt. Bei einem Großteil der Interviews (61,7%) waren zwischen 3 bis 10 Kontakte notwendig, damit ein gültig realisiertes Interview abgeschlossen werden konnte. Dass ein mehrfacher Kontakt zu den Betrieben notwendig war, um ein Interview zu realisieren, ist nachvollziehbar, wenn man den Ablauf des Kontaktgesprächs mit dem Betrieb bedenkt: Zunächst wird im Kontaktgespräch mit einer Kontakt-

person im Betrieb die Zielgruppenzugehörigkeit geklärt und anschließend die auskunftsfähige Zielperson für den Betrieb identifiziert. Im Gespräch mit der Zielperson wird dann erst die Bereitschaft zur Teilnahme an dem Interview geklärt und in den meisten Fällen dann ein möglicher Termin für das Interview abgestimmt.

Tabelle 22 Verteilung der Kontaktanzahl gruppiert für auswertbare Interviews

Anzahl der Kontakte	Anzahl	Prozent
1 Kontakt	42	1,0
2 Kontakte	215	5,2
3-5 Kontakte	1.159	28,1
6-10 Kontakte	1.384	33,6
11-15 Kontakte	621	15,1
16 Kontakte und mehr	704	17,1
Gesamt	4.125	100,0

Quelle: Methodendatensatz, gültig realisierte Interviews, eigene Berechnung.

5.4 Panelbereitschaft

Mit der Betriebsrätebefragung 2015 war auch das Ziel verbunden, für die kommenden Jahre ein Betriebsrätepanel aufzubauen. Zentrales Kriterium für dieses Ziel ist die Bereitschaft der Betriebsräte, sich im Rahmen der Studie an einer Wiederholungsbefragung zu beteiligen. Am Ende des Interviews wurden die Betriebsräte daher entsprechend um die Einwilligung zur Adressspeicherung für eine mögliche weitere Teilnahme an einer Wiederbefragung gebeten. Wie in den Vorwellen der Studie erfreut sich auch die aktuelle Erhebung einer sehr hohen Akzeptanz unter den teilnehmenden Betriebsräten. Die Panelbereitschaft lag am Ende des Hauptfeldes bei ca. 94% (n=3.886), wobei sich die Bereitschaft an einer Wiederbefragung teilzunehmen, in der Kurz- und der Langfassung erfreulicherweise nicht unterscheidet.

Tabelle 23 Panelbereitschaft insgesamt und getrennt für Kurz- und Langfassung der Interviews

	Insgesamt		Kurzversion		Langversion	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Panelbereit	3.886	94,2	1.992	94,1	1.894	94,4
Nicht panelbereit	239	5,8	126	5,9	113	5,6

Quelle: Befragungsdaten, eigene Berechnung

Bei Zustimmung zur Adressspeicherung zum Zweck einer Wiederholungsbefragung wurden im Anschluss die Kontaktdaten der Zielperson aufgenommen und dem panelbereiten Betriebsrat ein Dankschreiben zugesendet.

Für den Erfolg des Betriebspanels in den kommenden Jahren ist nicht nur die Anzahl der panelbereiten Betriebe insgesamt von Interesse, sondern auch wie sich die panelbereiten Betriebe über die einzelnen Wirtschaftszweige und Betriebsgrößenklassen verteilen. Tabelle 24 kann entnommen werden, dass der erfreulich hohe Anteil an panelbereiten Betrieben ohne Ausnahme in allen unterschiedenen Zellen besteht. Dieses Ergebnis belegt die hohe Akzeptanz der Befragung bei den Betriebsräten.

Tabelle 24 Verteilung der panelbereiten Betriebe nach Wirtschaftszweig und Betriebsgrößenklasse (Anteile auswertbare Interviews in Klammern)

Wirtschaftszweig	Betriebsgrößenklasse					Gesamt
	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 und mehr	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3 (100,0%)	10 (100,0%)	2 (100,0%)	3 (100,0%)	1 (100,0%)	19 (100,0%)
Produzierendes Gewerbe	254 (89,8%)	305 (94,7%)	319 (95,2%)	252 (97,3%)	107 (93,9%)	1.237 (94,2%)
Baugewerbe	58 (92,1%)	42 (95,5%)	42 (93,3%)	19 (95,0%)	14 (100,0%)	175 (94,1%)
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	387 (92,1%)	264 (94,3%)	159 (91,4%)	76 (88,4%)	23 (95,8%)	909 (92,4%)
Information und Kommunikation	48 (98,0%)	32 (97,0%)	16 (94,1%)	26 (100,0%)	19 (95,0%)	141 (97,2%)
Finanz- und Versicherungsdienstleister	39 (92,9%)	33 (100,0%)	21 (95,5%)	29 (90,6%)	27 (93,1%)	149 (94,3%)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	158 (92,9%)	105 (90,5%)	94 (96,9%)	45 (97,8%)	17 (89,5%)	419 (93,5%)
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	192 (97,0%)	202 (94,8%)	110 (92,4%)	90 (98,9%)	39 (97,5%)	633 (95,8%)
Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige Dienstleister	57 (95,0%)	56 (98,2%)	28 (96,6%)	52 (96,3%)	11 (100,0%)	204 (96,7%)
Gesamt	1.196 (92,9%)	1.049 (94,7%)	791 (94,2%)	592 (95,9%)	258 (94,8%)	3.886 (94,2%)

5.5 Rückmeldung der Betriebsräte zum Interview und Abbruchgründe

Die Supervision steht während der gesamten Feldzeit in engem Kontakt mit der Projektleitung und meldet zeitnah und direkt auftretende Schwierigkeiten in der Studie an die Projektleitung zurück. Hierbei handelt es sich beispielsweise um (häufig) auftretende Rück- und Verständnisfragen der Betriebsräte zu bestimmten Fragen oder Frageinhalten.

Rückmeldungen dieser Art wurden über die gesamte Feldzeit der Hauptstudie in engem Austausch mit dem WSI rückgebunden und Fragetexte ggf. nochmals angepasst bzw. konkrete Handlungsanweisungen an die Interviewer kommuniziert. Die folgende Tabelle 25 dokumentiert Änderungen in Rücksprache mit dem WSI, die während der Feldphase der Hauptstudie im Interview vorgenommen wurden.

Tabelle 25 Rückmeldungen der Betriebsräte zum Interview

Frage	Problem	Anpassung
C4 „Wer bildet in Ihrem Betrieb die Geschäftsführung? Sind das Eigentümer bzw. Mitglieder der Eigentümerfamilien, Manager oder beides“	Den Betriebsräten war hier häufig unklar, was unter „Manager“ in diesem Zusammenhang zu verstehen ist, bzw. hatten die Betriebsräte Schwierigkeiten, die Geschäftsführung im eigenen Betrieb anhand der vorgegebenen Kategorien einzuordnen.	In Rücksprache mit dem WSI wurden keine weiteren Antwortkategorien vorgesehen – die Betriebsräte sollten mit „weiß nicht“ antworten, falls sie die Angabe nicht machen konnten. Bis zum Feldende wurde in ca. 5% der Fälle mit „weiß nicht“ bei dieser Frage geantwortet. Für zukünftige Befragungen sollte diese Frage überarbeitet werden.
R1b: „Wie viele Niederlassungen, Standorte oder Filialen Ihres Unternehmens gibt es insgesamt in?“	Durch Mithören des Interviews durch die Projektleitung zu Beginn des Feldes wurde deutlich, dass es bei dieser Frage zu Missverständnissen kommt und die Zielpersonen den eigenen Betrieb stellenweise nicht mitzählen.	In Rücksprache mit dem WSI (Feldwoche 2, KW 5) wurde der Zusatz „Bitte zählen Sie den Betrieb, über den wir gerade gesprochen haben, mit dazu“ ergänzt.
H4a_2 „In welchem Zeitraum müssen Konten ausgeglichen werden“	Mehrfache Rückmeldung durch die Betriebsräte, dass es keine Regelung für den Ausgleich von Arbeitszeitkonten gibt.	Bei dieser Frage wurde nach Rücksprache mit dem WSI (Feldwoche 4, KW7) ein Button hinzugefügt „Es gibt keine Regelungen“, der bis zum Feldende in 89 Fällen (5,6%) verwendet wurde.
K8a „Sind die Löhne und Gehälter in Ihrem Betrieb im Vergleich zum branchenüblichen Tarif“	Mehrfache Rückmeldung durch die Betriebsräte, dass dies von Abteilung zu Abteilung unterschiedlich ausfallen würde.	Für diese Frage wurde in Rücksprache mit dem WSI der Button „teils/teils“ eingefügt (Feldwoche 10, KW13), der bis zum verbleibenden Feldende nur in seltenen Fällen verwendet wurde (n=3).
O1 „Wie beurteilen Sie die Betreuung durch die zuständige Gewerkschaft insgesamt“	Betriebsräte meldeten zu dieser Frage wiederholt zurück, dass es in dem Betrieb keinen Kontakt zu einer Gewerkschaft gibt.	In Rücksprache mit dem WSI wurde der Button „Trifft nicht zu“ bei dieser Frage ergänzt (Feldwoche 10, KW13), der bis zum Feldende in ca. 3% der Fälle verwendet wurde.

Daneben kam es während der Feldzeit der Hauptstudie insgesamt nur zu 46 Abbrüchen (28 Abbrüche in der Langversion und 18 in der Kurzversion) eines Interviews durch die Zielperson. Eine Analyse der Abbruchstellen zeigt, dass sich die Interviewabbrüche über das gesamte Interview verteilen, wobei jedoch rund die Hälfte der Abbrüche in den Frageblöcken C, D, E und F vorzufinden ist. Eine Sichtung der spezifischen Abbruchgründe in diesen Frageblöcken ergibt meist die Rückmeldung, dass die Angaben zur Personal- und Betriebsstruktur als zu schwierig empfunden werden oder Angaben dieser Art nicht gemacht werden möchten. Die Abbruchgründe im weiteren Verlauf des Interviews lassen sich dahingehend zusammenfassen, dass das Interview insgesamt als zu lang empfunden wurde.

6 Datenprüfung und –lieferung

Nach dem Abschluss der Feldphase der Hauptstudie wurden an das WSI neben den Befragungsdaten, die Gewichtungsfaktoren, ein Methodendatensatz, ein Kontaktverlaufsdatsatz und ein Datensatz mit Merkmalen der eingesetzten Interviewer übermittelt.

Die Befragungsdaten wurden nach Feldende abschließend einer formalen Datenprüfung unterzogen. Nach dieser formalen Datenprüfung wurden insgesamt sechs Interviews als „nicht auswertbar“ deklariert und vor der Auslieferung aus den Befragungsdaten entfernt. Die Lieferung der Befragungsdaten fand in verschlüsselter Form am 18.05.2015 statt.

Die Gewichtungsfaktoren wurden nach Feldende in enger Abstimmung mit dem WSI berechnet (siehe Kapitel 7). Die Lieferung der Gewichtungsfaktoren fand am 25.06.2015 statt.

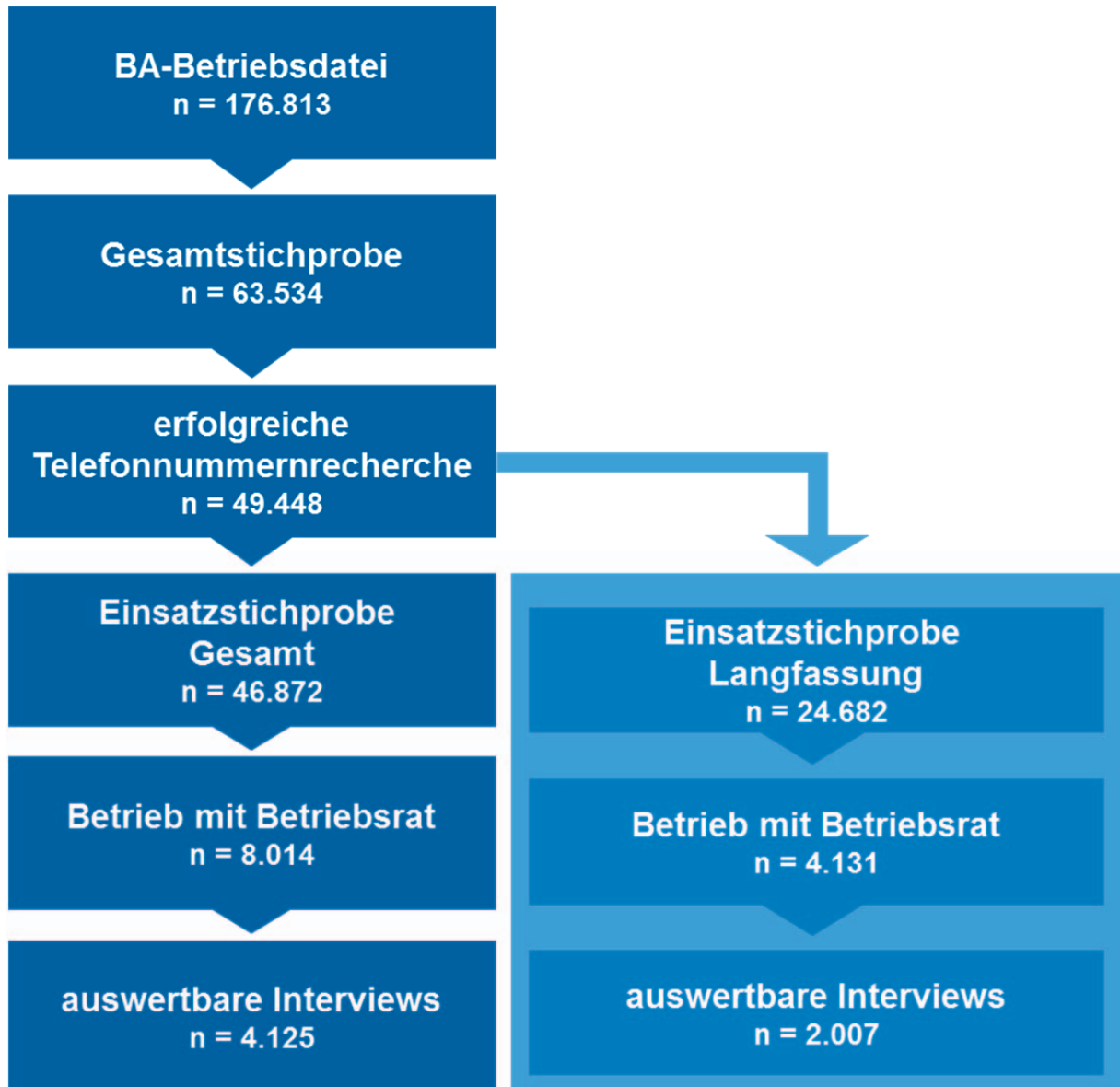
Der Methodendatensatz, der Kontaktverlaufsdatsatz und die Interviewermerkmale wurden in verschlüsselter Form am 17.07.2015 an das WSI übergeben.

7 Gewichtung

Bei der verwendeten Einsatzstichprobe im Hauptfeld der Studie wurde eine disproportionale Stichprobenziehung zugrunde gelegt, bei deren Konzipierung auf Erfahrungswerte aus den vorherigen Erhebungen zurückgegriffen wurde und die Aussagen über Betriebe in den einzelnen Wirtschaftszweigen bzw. einzelnen Betriebsgrößenklassen ermöglicht.

Für Aussagen, die sich auf die vollständige Grundgesamtheit beziehen, ist damit eine Gewichtung notwendig, die diese Disproportionalität wieder ausgleicht.

Der Disproportionalität in der ersten Stufe des Auswahlprozesses, der Ziehung aus der BA-Betriebsdatei, folgen im Erhebungsprozess weitere Auswahlprozesse, in denen sich jeweils für alle befragten Betriebsräte empirisch Auswahlwahrscheinlichkeiten bestimmen lassen. Diese Auswahlwahrscheinlichkeiten der einzelnen Stufen werden am Ende zu einer „Gesamt“-Auswahlwahrscheinlichkeit zusammengefasst. Der Kehrwert dieser Auswahlwahrscheinlichkeit ist das Gewicht eines einzelnen Falls im Datensatz (so genannter Horvitz-Thompson-Schätzer). Die folgende Abbildung 1 zeigt die für die Gewichtung berücksichtigten Auswahlsschritte.

Abbildung 1 Auswahlschritte für die Berechnung der Gewichtungsfaktoren

Insgesamt umfasst der Gewichtungsprozess – analog zu den Auswahlschritten (vgl. hierzu das Kapitel 2) – fünf Schritte, beginnend mit der Ziehung aus der BA-Betriebsdatei. Den zweiten Schritt stellt das empirische Ergebnis der Telefonnummernrecherche dar. Dann folgt die Aufteilung der Adressen auf die Einsatzstichproben, also die Aufteilung in die Teilstichproben für die Langfassung und die Kurzfassung des Fragebogens. Im eigentlichen Feldverlauf folgen dann Schritt vier, das Antreffen eines Betriebs mit Betriebsrat unter der gewählten Telefonnummer, sowie schließlich Schritt fünf, die Realisierung eines auswertbaren Interviews.

Die Gewichtung erfolgte entlang der in der Stichprobenziehung verwendeten Schichtungszellen, Wirtschaftsbereiche x Betriebsgrößenklassen (vgl. hierzu das Kapitel 2). Auswahlgesamtheit dieser Gewichtung sind alle Betriebe der BA-Betriebsdatei mit mindestens 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.⁹

Da sich unterschiedliche Auswahlwahrscheinlichkeiten für die gesamte Stichprobe im Vergleich zur Teilstichprobe, die im Rahmen der Langfassung realisiert wurde, ergeben, mussten zwei Gewichte berechnet werden. Es liegen daher zwei Gewichte vor, die je nach Auswertungsanliegen verwendet werden sollten. Je nachdem, ob bei einer Auswertung Fragen analysiert werden, die an alle Betriebsräte gestellt wurden oder Fragen, die im Rahmen der Langfassung nur an eine Teilgruppe der Betriebsräte gestellt wurden, ist das entsprechende Gewicht zu verwenden.

Vor diesem Hintergrund wurde zunächst ein Gewichtungsfaktor berechnet für die Fragen des Interviews, die an alle 4.125 Betriebsräte gestellt wurden. Für Fragen, die ausschließlich im Rahmen der Langversion des Interviews – d.h. nur an 2.007 Betriebsräte – gestellt wurden, wurde ein separater Gewichtungsfaktor berechnet.¹⁰

Wie die Abbildung 1 zeigt, liegt der wesentliche Unterschied in den beiden Gewichtungsfaktoren in Schritt drei, der Aufteilung der Adressen in die beiden Teilstichproben. Im Vergleich zur gesamten Einsatzstichprobe ergeben sich abweichende Auswahlwahrscheinlichkeiten für die Langfassung in den Schritten vier und fünf. In Tabelle 26 sind die Kennwerte der beiden Gewichte dargestellt.

Tabelle 26 Kennwerte der Gewichte I

Variable	Bezeichnung	Fallzahl	Mittelwert	Standardabweichung	Min	Max	Effektivitätsmaß (%)
<i>gewab_k</i>	Gewichtungsfaktor: Grundgesamtheit alle Betriebe	4.125	1	0,719	0,047	10,102	65,9
<i>gewab_l</i>	Gewichtungsfaktor: Grundgesamtheit aller Betriebe (nur Langversion)	2.007	1	0,725	0,023	3,716	65,5

⁹ Siehe Dokumentation im Anhang für eine ausführliche Beschreibung der Berechnung der Gewichte.

¹⁰ Bei der Auswertung von Fragen, die an alle 4.125 Betriebsräte gestellt wurden und damit in der Kurz- und Langversion des Interviews identisch sind, wird das Gesamtgewicht verwendet. Wenn dagegen Fragen ausgewertet werden, die ausschließlich im Rahmen der Langversion des Interviews gestellt wurden (n=2.007), wird das Gewicht für die Langfassung verwendet. Werden bei der Auswertung Fragen der Kurzversion mit Fragen der Langversion gekreuzt, wird ebenfalls das Gewicht für die Langfassung verwendet.

Zusätzlich wurde in Abstimmung mit dem WSI ein alternativer Gewichtungsfaktor berechnet, dessen Grundgesamtheit die geschätzte Verteilung der Betriebe mit Betriebsrat ist. Basis für diese Schätzung ist die Verteilung der Betriebe mit Betriebsrat, wie sie in Schritt 4 des Auswahlprozesses ermittelt wurde. Die tatsächlich realisierten Fälle werden mittels des Gewichtungsfaktors an diese Verteilung angepasst. Auch bei dieser Gewichtung müssen zwei Gewichtungsfaktoren (für alle Befragten; bzw. nur für die Befragten der Langfassung) ermittelt werden. Die entsprechenden Kennwerte sind in Tabelle 27 dargestellt.

Tabelle 27 Kennwerte der Gewichte II

Variable	Bezeichnung	Fallzahl	Mittelwert	Standardabweichung	Min	Max	Effektivitätsmaß (%)
<i>gewbr_k</i>	Gewichtungsfaktor: Betriebe mit Betriebsrat	4.125	1	0,215	0,063	2,411	96,3
<i>gewbr_l</i>	Gewichtungsfaktor: Betriebe mit Betriebsrat (nur Langversion)	2.007	1	0,195	0,128	1,713	95,6

Neben der Standardabweichung und den Minima und Maxima der einzelnen Gewichtungsfaktoren wird zusätzlich das Effektivitätsmaß¹¹ ausgewiesen. Das Effektivitätsmaß von ca. 65%, bezogen auf die Grundgesamtheit aller Betriebe, kann mit mehr als gut eingeschätzt werden, bedenkt man die stark disproportionale Einsatzstichprobe und die mehreren Auswahlsschritte der Betriebe bis zum realisierten Interview (vgl. Kapitel 2). Hinsichtlich der Effektivitätsmaße in Tabelle 26 und 27 ist zu berücksichtigen, dass diese nicht ohne weiteres zwischen den beiden Varianten der Gewichtungsfaktoren verglichen werden können, da diese auf unterschiedliche Grundgesamtheiten Bezug nehmen (Grundgesamtheit aller Betriebe bzw. geschätzte Grundgesamtheit der Betriebe mit Betriebsrat). Naturgemäß fällt das Effektivitätsmaß umso höher aus, je stärker sich die realisierte Nettostichprobe und die zugrunde liegende Grundgesamtheit ähneln.

¹¹ Das Effektivitätsmaß E basiert auf der Varianz des Gewichtungsfaktors – je größer dessen Varianz, desto größer ist auch der Einfluss auf den Stichprobenfehler. Das Effektivitätsmaß gibt in Prozent der realisierten Fallzahl an, wie groß bei Verwendung des Gewichts die effektive Fallzahl bei einem passiven Merkmal ist, das mit den aktiven Merkmalen nicht korreliert. Die effektive Fallzahl entspricht der Anzahl Betriebe, die bei einer uneingeschränkten Zufallsauswahl (Simple Random Sampling Design), gegeben die Varianz des Merkmals in der Stichprobe, den gleichen Stichprobenfehler produziert hätte. Das Effektivitätsmaß drückt das Verhältnis von n zu n' als Prozentwert aus. Die Effektivität wird folgendermaßen berechnet: $E = (n' / n) * 100$, wobei: $n' = ((\sum i g_i)^2 / \sum i g_i^2)$.

Anhang

Dokumentation: Berechnung der Gewichte

Studieninformationen für Zielpersonen (per Email)

Datenschutzerklärung

Dankschreiben (postalisch an panelbereite Betriebsräte versendet)

Dokumentation: Berechnung der Gewichte**Gegeben:**

Populationsumfang bzw. Umfang des Sampleframes der Betriebe für alle Stufen der Stichprobenziehung in der h -ten Schicht für M Schichten (9 Wirtschaftszweige x 5 Betriebsgrößenklassen)

$$N_h, h = 1, \dots, M$$

Gesamtpopulationsumfang der Betriebe in der Grundgesamtheit

$$N = \sum_{h=1}^M N_h$$

Stichprobenumfang der Betriebe für alle Stufen der Stichprobenziehung in der h -ten Schicht für M Schichten (jeweils separat für Kurz- /Langversion)

$$n_h, h = 1, \dots, M$$

Gesamtstichprobenumfang der Betriebe (jeweils separat für Kurz- /Langversion)

$$n = \sum_{h=1}^M n_h$$

Auswahlwahrscheinlichkeit des i -ten Betriebes in der h -ten Schicht allgemein

$$\pi_{hi} = \frac{n_h}{N_h}$$

Für alle Stufen der Stichprobenziehung lassen sich dann die Auswahlwahrscheinlichkeiten wie folgt berechnen:

Für Stufe 1 (*faktor1*): Auswahlwahrscheinlichkeit aus der BA-Betriebsdatei (Grundgesamtheit)

$$\pi_{hi}^{(faktor1)} = \frac{n_h^{(Gesamtstichprobe IAB)}}{N_h^{(BA-Betriebsdatei)}}$$

Für Stufe 2 (*faktor2*): Auswahlwahrscheinlichkeit bzw. erfolgreiche Telefonnummernrecherche der Gesamtstichprobe IAB (jetzt Sampleframe)

$$\pi_{hi}^{(faktor2)} = \frac{n_h^{(erfolgreiche Telefonnummernrecherche)}}{N_h^{(Gesamtstichprobe IAB)}}$$

Für Stufe 3 (*faktor3*): Auswahlwahrscheinlichkeit bzw. Bestimmung der Einsatzstichprobe aus der Gesamtstichprobe IAB mit Telefonnummern (jetzt Sampleframe), jeweils separat für Kurz- und Langversion

$$\pi_{hi}^{(faktor3)} = \frac{n_h^{(Einsatzstichprobe)}}{N_h^{(Gesamtstichprobe IAB mit Telefonnummern)}}$$

Für Stufe 4 (*faktor4*): Auswahlwahrscheinlichkeit der Betriebe mit Betriebsrat aus der Einsatzstichprobe (jetzt Sampleframe), jeweils separat für Kurz- und Langversion

$$\pi_{hi}^{(faktor4)} = \frac{n_h^{(Betriebe mit Betriebsrat)}}{N_h^{(Einsatzstichprobe)}}$$

Für Stufe 5 (*faktor5*): Teilnahmewahrscheinlichkeit bzw. auswertbare Interviews der Betriebe mit Betriebsrat (jetzt Sampleframe), jeweils separat für Kurz- und Langversion

$$\pi_{hi}^{(faktor5)} = \frac{n_h^{(auswertbare Interviews)}}{N_h^{(Betriebe mit Betriebsrat)}}$$

Daraus ergeben sich:

Fallzahlnormierte Gewichte des *i*-ten Betriebes in der *h*-ten Schicht für alle auswertbaren Interviews der Betriebe mit Betriebsrat, jeweils separat für Kurz- und Langversion:

1. angepasst nach der Verteilung aller Betriebe in der Grundgesamtheit (*gewab*; alte Variante):

$$w_{hi}^{(gewab)} = \left(\frac{n}{N} \right) \left(\frac{1}{\pi_{hi}^{(faktor1)} \cdot \pi_{hi}^{(faktor2)} \cdot \pi_{hi}^{(faktor3)} \cdot \pi_{hi}^{(faktor4)} \cdot \pi_{hi}^{(faktor5)}} \right)$$

2. sowie angepasst an die geschätzte Verteilung der Betriebe mit Betriebsrat (*gewbr*):

$$w_{hi}^{(gewbr)} = \left(\frac{n}{\widehat{N_{\text{Betriebe mit Betriebsrat}}}} \right) \left(\frac{1}{\pi_{hi}^{(faktor1)} \cdot \pi_{hi}^{(faktor2)} \cdot \pi_{hi}^{(faktor3)} \cdot \pi_{hi}^{(faktor5)}} \right)$$

Wobei der Gesamtpopulationsumfang der Betriebe mit Betriebsrat eine Schätzung darstellt, resultierend aus dem Totalwert des reziproken Produktes aus den Auswahlwahrscheinlichkeiten für *Y*=1 (Betriebsrat vorhanden)

$$\widehat{N_{\text{Betr.m. Betriebsrat}}} = \sum_{i=1}^n w_i Y_i = \sum_{i=1}^n \left(\frac{1}{\pi_{hi}^{(faktor1)} \cdot \pi_{hi}^{(faktor2)} \cdot \pi_{hi}^{(faktor3)} \cdot \pi_{hi}^{(faktor5)}} \right) Y_i$$

Studieninformationen für Zielpersonen (per Email)

Betriebsrätebefragung des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung - 4808/<lfid> (S-<STUDID>)

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr,
liebe Kollegin, lieber Kollege,

seit vielen Jahren gibt es jetzt schon die Betriebsrätebefragungen des WSI. Sie sind die einzigen regelmäßig stattfindenden Betriebsbefragungen, bei denen die Interessenvertretungen anstelle der Arbeitgeber befragt werden. Die Befragungen liefern der Forschung, der Politik und den Gewerkschaften wichtige Hinweise für ihre Arbeit.

Aktuell führt das WSI wieder eine bundesweite Erhebung durch. Dafür bitten wir Sie um Ihre Unterstützung. Um ein umfassendes Bild der Betriebsratsarbeit in Deutschland zu gewinnen, bräuchten wir von Ihnen u.a. Auskünfte zu den folgenden Themen:

- aktuelle Schwerpunkte der Betriebsratsarbeit in Ihrem Betrieb,
- betriebliche Vereinbarungen,
- Umgang des Betriebsrats und des Managements mit betrieblichen Konflikten.

Die Erhebung wird vom infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft im Auftrag des WSI und in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit durchgeführt. Wir versichern Ihnen eine vertrauliche Behandlung Ihrer Angaben und die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen. Damit ist ausgeschlossen, dass bspw. bei Ergebnisveröffentlichung Rückschlüsse auf einzelne Betriebe oder Personen möglich sind. Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme an der telefonischen Befragung freiwillig. Der Erfolg der Studie hängt jedoch von der Beteiligung möglichst aller ausgewählten Teilnehmer ab. Ihre Angaben helfen, ein realistisches und repräsentatives Bild von der Betriebsratsarbeit in Deutschland zu zeichnen. Für Terminabsprachen und Rückfragen wenden Sie sich bitte an infas unter der für Sie kostenfreien Telefonnummer 0800 / 73 84 500 oder schicken Sie einen E-Mail an: Betriebsraete@infas.de

Wir verbleiben mit herzlichem Dank und freundlichen Grüßen, Ihr
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung und
infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft Bonn

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH

Tel.: 0800/7384500
Betriebsraete@infas.de

Postfach 24 01 01
53154 Bonn

Geschäftsführer:
Dipl.-Soz. Menno Smid
Registergericht und Sitz der Gesellschaft: Bonn
Handelsregisternummer: HRB 7010
Ust-Id.Nr. DE174688157

4808/A/<lfid> (S-<STUDID>)

Datenschutzerklärung

Erklärung zum Datenschutz und zur absoluten Vertraulichkeit Ihrer Angaben

Die Studie „WSI-Betriebsrätebefragung“ wird gemeinsam vom Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung und dem infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft (infas) in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) durchgeführt. Alle Beteiligten arbeiten nach den gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes.

Die Adressen wurden auf Basis einer datenschutzrechtlichen Genehmigung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit an infas übermittelt.

Ihr Betrieb wurde zufällig für die Teilnahme ausgewählt.
Ihre Teilnahme ist freiwillig.

Die Ergebnisse der Befragung werden ausschließlich in anonymisierter Form, d.h. ohne Namen und Anschrift

ausgewertet und dargestellt. Das bedeutet: Niemand kann aus den Ergebnissen erkennen, von welchem Betrieb bzw. welcher Person diese Angaben gemacht worden sind.

Dies gilt ebenso für eine mögliche Wiederholungsbefragung. Die statistische Auswertung wird so vorgenommen, dass die Angaben aus mehreren Befragungen durch eine Code-Nummer, also ohne Namen und Adresse, miteinander verknüpft werden. Adress- und Befragungsdaten werden streng voneinander getrennt bearbeitet.

Es gibt keine Weitergabe von Daten an Dritte, die den Betrieb oder Ihre Person erkennen lassen.

Die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen wird in den jeweiligen Zuständigkeitsbereichen kontrolliert von:

Christian Dickmann
Datenschutzbeauftragter
infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH

Dr. Andreas Priebe
Datenschutzbeauftragter
Hans-Böckler-Stiftung und Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI)

Stefan Bender
Datenschutzkoordinator
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)

Auf der Rückseite dieser Erklärung zeigen wir Ihnen den Weg Ihrer Daten vom Interview bis zur völlig anonymen Ergebnistabelle.



WSI
Betriebs- und
Personalrätebefragung 

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit
IAB

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH

Postfach 240101
53154 Bonn
Tel. 0228/73 84 500
Fax 0228/38 22-894
www.infas.de

4808/SI/2015

Was geschieht mit Ihren Angaben?

1. Unsere Interviewerinnen und Interviewer geben Ihre Angaben in den Computer ein durch Eingabe der zutreffenden Angabe (Ziffer).
2. Im Computer sind nur das Interview und eine zugehörige Codeziffer gespeichert, nicht Ihr Name und die Adresse des Betriebs! Grundsätzlich werden Ihre Angaben ohne Ihren Namen und ohne Ihre Betriebsadresse (also in anonymisierter Form) gespeichert.
3. Für die Durchführung der Studie erhalten ausschließlich infas, Bonn und das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg Merkmale, die einen Betrieb identifizieren könnten. Diese Merkmale werden strikt getrennt von den Interviews gespeichert und anschließend gelöscht.
4. Alle Fragebögen werden ohne Namen und Adresse ausgewertet. Der Computer zählt z.B. alle Antworten zu Beschäftigtengruppen und errechnet daraus die Prozentergebnisse.
5. Das Gesamtergebnis und die Ergebnisse für Teilgruppen (z.B. 1-49 Beschäftigte, 50 Beschäftigte und mehr) werden in Tabellenform ausgedruckt. Angaben einzelner Personen oder Betriebe sind nicht erkennbar.
6. Auch bei einer Wiederholungsbefragung werden Ihr Name und Ihre Betriebsanschrift stets von den Daten des Interviews getrennt.

Beispiel

Wie hoch ist der Anteil der folgenden Beschäftigtengruppen in Ihrem Unternehmen?

Vollzeitbeschäftigte	53%
Teilzeitbeschäftigte	34%
Geringfügig Beschäftigte	8%
Freie Mitarbeiter	0%
Zeit- und Leiharbeitskräfte	0%
Auszubildende	5%

	1 - 49 Beschäftigte	50 Beschäftigte und mehr	Gesamt
Vollzeitbeschäftigte	56,7%	66,2%	59,3%
Teilzeitbeschäftigte	14,1%	16,4%	15,2%
Geringfügig Beschäftigte	13,2%	5,5%	10,9%
Freie Mitarbeiter	3,0%	3,8%	3,2%
Zeit- und Leiharbeitskräfte	0,7%	2,4%	1,3%
Auszubildende	12,3%	5,7%	10,1%
Gesamt	100%	100%	100%

In jedem Fall gilt:

Ihre Teilnahme am Interview ist freiwillig.

Bei Nichtteilnahme entstehen Ihnen keine Nachteile. Es ist selbstverständlich, dass alle gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes eingehalten werden.

Sie können absolut sicher sein, dass wir....:

- Ihren Namen und Ihre Betriebsanschrift nicht mit Ihren Interviewdaten zusammenführen, so dass niemand erfährt, welche Antworten Sie persönlich gegeben haben;
- Ihren Namen und Ihre Betriebsanschrift nicht an Dritte weitergeben;
- keine Einzeldaten, die einen Rückschluss auf Ihre Person bzw. Ihren Betrieb zulassen, an Dritte weitergeben;
- die Daten ausschließlich zu Forschungszwecken nutzen werden.

Wir danken für Ihre Mitwirkung und für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit!

Dankschreiben (postalisch an panelbereite Betriebsräte versendet)

infas, Postfach 240101, 53154 Bonn		4808/LFD	 
Anrede Name Anschrift PLZ Ort			
Bonn, Februar 2015			
Betriebsrätebefragung des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung - Wir sagen Danke schön!			
Sehr geehrter Herr / Sehr geehrte Frau [Nachname],			
Sie haben kürzlich an einem telefonischen Interview für die WSI-Betriebsrätebefragung teilgenommen. Mit Ihrer Teilnahme haben Sie einen wertvollen Beitrag für das Gelingen dieses Forschungsprojekts geleistet. Dafür möchten wir uns herzlich bei Ihnen bedanken.			
Darüber hinaus möchten wir Ihnen danken, dass wir Ihren Namen und Ihre Adresse für eine weitere Befragung aufbewahren dürfen. Voraussichtlich in einem Jahr wird es eine neue Befragung von Betriebsräten geben. Wir werden die Befragung rechtzeitig schriftlich ankündigen und würden uns freuen, wenn Sie ein weiteres Mal an der Befragung teilnehmen.			
Die Betriebsrätebefragung des WSI gibt es jetzt schon seit vielen Jahren. Sie ist die einzige regelmäßig stattfindende Betriebsbefragung, bei der die Interessenvertretungen der Beschäftigten befragt werden. Die Befragungen liefern der Forschung, der Politik und den Gewerkschaften wichtige Hinweise für ihre Arbeit.			
Nochmals besten Dank, dass Sie uns bei unserer Arbeit unterstützen.			
Mit freundlichen Grüßen			
Dr. Reinhard Bispinck Abteilungsleiter Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung		Stefan Schiel Senior-Projektleiter infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH	
		infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH Postfach 240101 53154 Bonn Tel. 0800/73 84 500 betriebsraete@infas.de www.infas.de	
		Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung Hans-Böckler-Straße 39 40476 Düsseldorf	
		4808/Hr/2015	